

Bezugspreis: Vierteljahr 90.- M., monatlich 30.- M. ...

Vormärz

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3

Sonnabend, den 1. April 1922

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3

Der Kohlenstrom nach Westen.

Vom Beginn der Kohlenlieferungen auf Grund der Bestimmungen von Versailles, vom September 1919 bis 31. Dezember 1921, ist alle 29 Minuten ein Eisenbahnzug von 80 Zehntonnenwagen mit Reparationskohlen über die deutsche Grenze an die Entente abgefertigt.

Nachdem in Spa eine gesteigerte Reparationskohlenlieferung bestimmt worden war, beträgt die in der Zeit vom 1. August 1920 bis 31. Dezember 1921 abgefertigte in der Zahl von 33,6 Millionen Tonnen enthaltene Reparationskohlenmenge 24,2 Millionen Tonnen.

Im letzten Halbjahre 1921 sind an oberflächlicher Kohle insgesamt 1 527 735 260 Tonnen nach Italien befördert worden.

Kohlenpreis und Häuerlohn.

Im Reichskohlenrat berichtete gestern Bergbaupräsident Bannhold über die Kohlenwirtschaft u. a., daß in den letzten Monaten in der normalen Schicht durchschnittlich eine Tagesförderung erzielt wurde, die der vom Februar 1921, zur Zeit der härtesten Überarbeit, recht nahe kommt.

Prins (Reichsbergbauverwaltung): Die Eisenbahn hat auch heute wieder nur Vorrat auf 3 bis 4 Tage. Sie muß außerdem noch 600 000 Tonnen Koks aus Kohle verfeuern.

Deutschland in Genua.

Die deutsche Delegation für Genua ist jetzt endgültig festgesetzt. Als Hauptdelegierte werden auf Beschluß des Reichskabinetts neben dem Reichskanzler Dr. Brüning als dem Führer der Delegation folgende Minister an der Konferenz teilnehmen:

- Reichsaußenminister Dr. Rathenau, Reichsfinanzminister Dr. Hermes, Reichswirtschaftsminister Robert Schmidt.

Der Reichsarbeitsminister sowie der Reichsverkehrsminister werden je einen Vertreter entsenden. Die Staatssekretäre im Reichsministerium des Inneren, Reichsfinanzministerium und Reichswirtschaftsministerium gehören gleichfalls der Hauptdelegation an.

Als Sachverständige sind vorläufig folgende Persönlichkeiten in Aussicht genommen: Mendelsohn, Reichler, Bergmann, Cunow, Bibben, Cremer und Dr. Bücher.

Die Pressestelle der Reichsregierung wird ihren Leiter, Ministerialdirektor Dr. Oskar Müller entsenden.

Außer den vorstehend genannten Delegierten wird nur das notwendige Hilfspersonal mit nach Genua reisen. Man schätzt die Gesamtdelegation auf 80 Personen.

Die Abreise soll am Sonnabend nächster Woche, mittags 2 Uhr, erfolgen.

Französische Gewerkschaftsdelegation.

Paris, 31. März. (W.T.B.) Die „Populaire“ feststellt, wird jedenfalls ein Delegierter des Allgemeinen Arbeiterverbandes, und zwar der Gewerkschaftssekretär Dumoulin, als Sachverständiger der französischen Delegation für die Genueser Konferenz angehören.

Reichskohlenkommissioner Sieh: Was die 8 Franken pro Tonne Reparationskohlen, die Sinnes von französischer Seite erhält, betrifft, so liefert das Reich diese Kohle bis Duisburg, wo Sinnes besondere Separationsanlagen hat, welche die Kohlen in der von den Franzosen gewünschten Weise sieben und mischen.

Organisationsfehler bei der Eisenbahn. Sachs (Bergarbeiterverband): Man wird Ueberflachten nicht erreichen, solange auf den Zügen sichtbare Vorräte liegen, welche die Bahn nicht abfahren kann.

Sachs (Bergarbeiterverband): Man wird Ueberflachten nicht erreichen, solange auf den Zügen sichtbare Vorräte liegen, welche die Bahn nicht abfahren kann. Silberberg sucht die Notwendigkeit der Preissteigerung nachzuweisen.

Behandlung der Bergarbeiter wird immer schlechter. Die Tarifverhandlungen rücken nicht vom Fleck, der Mandatar ist noch immer nicht erreicht und die Behandlung der Betriebsräte läßt unabweisbar die Arbeitsfreudigkeit.

Vorbehalte der Reparationskommission. Paris, 31. März. (G.G.) Die Reparationskommission stimmt dem Wiesbadener Abkommen mit gewissen Vorbehalten zu.

Der Osten. Die sowjetrussische Genua-Delegation berät in Riga geheim mit Estland, Lettland und Polen. Sonntag sollen die Sowjetrussen in Berlin eintreffen.

Paris, 31. März. (W.T.B.) In der Kommer erklärte Ministerpräsident Poincaré, er habe Caehin nur einmal während des Krieges im Exil gesehen, bevor er nach Russland abgereist sei, aber seit einigen Wochen würden Besuche gemacht, durch Vermittlung von Damen, ihm Briefe von Kadei und Krassin zuzusenden.

Paris, 31. März. (W.T.B.) Die „Populaire“ feststellt, wird jedenfalls ein Delegierter des Allgemeinen Arbeiterverbandes, und zwar der Gewerkschaftssekretär Dumoulin, als Sachverständiger der französischen Delegation für die Genueser Konferenz angehören.

Die neueste Befoldungsregelung

Von Willy Steinkopf.

Man nennt sie eine Regelung, sie ist es aber nicht. Sie ist ebenso wie die früheren sogenannten Regelungen nur Flick- und Stückwerk — ein Versuch, die Bezüge der Gehalts- und Lohnempfänger des Reichs der sich förmlich überschlagenden Teuerungswelle einigermaßen anzupassen.

Dies muß klar und deutlich ausgesprochen und hinzugefügt werden, daß es unter den heutigen flutierenden Verhältnissen einfach ein Ding der Unmöglichkeit ist, die notwendigen und notwendige großzügige Regelungen zu treffen.

Man hat auf die gleitende Lohnskala verwiesen und gemeint, daß ihre Einführung geeignet sei, der weiteren Verelendung der Reichsbeamten und -arbeiter Einhalt zu tun. Dies mag zutreffen, und die sozialdemokratische Reichstagsfraktion steht der Frage, sofern sie für Beamte, Angestellte und Arbeiter gleichzeitig gelöst wird, durchaus sympathisch gegenüber.

Eine besondere Note hat die soeben abgeschlossene Befoldungsmaßnahme dadurch erhalten, daß der Reichstag zum erstenmal seit Einführung der Uebung, mit den Spitzengewerkschaften zu verhandeln, den hierbei getroffenen Abmachungen nicht zugestimmt hat, sondern erheblich über sie hinausgegangen ist.

Mit Recht weisen die Gewerkschaften in ihrem Protest gegen ihre Zurücksetzung darauf hin, daß die nunmehr getroffene, durch das Uebergewicht der bürgerlichen Parteien entscheidend beeinflusste Regelung den in den Abmachungen geschaffenen sozialen Ausgleich zwischen unten und oben durch die weitere Erhöhung des gleichen prozentualen Aufschlages wieder zunichte gemacht hat.

In welcher Richtung sich das Wirken dieser Parteien und der Rechtsparteien im besonderen, bewegte, lehrten deutlich die Agitationsanträge der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei im Unterausschuß. Sie liefen darauf hinaus, den gering beföldeten Beamten etwa 4000 M., den höher und hoch Beföldeten aber 12000 bis 18000 M. allein am Grundgehalt zuzulegen, oder durch Befestigung des Kopfschlages und restlose Wiedereinführung des gleichen prozentualen Teuerungszuschlages dieselbe Wirkung auf anderem Wege zu erzielen.

Im übrigen wird über die Ausschaltung der Gewerkschaften noch ein Wort zu reden sein. Der tiefere Grund dieses Vorgehens ist kein anderer als die Gewerkschaftsfeindlichkeit der bürgerlichen Parteien. Und hier ist es besonders auffällig, daß bürgerliche Abgeordnete, die den beteiligten Gewerkschaften angehören, ja die teilweise selbst die Verhandlungen zwischen den Gewerkschaften und dem Reichsfinanzministerium geführt haben, ihre Hand zu einer derartigen Mißhandlung ihrer wirtschaftlichen Organisationen boten.

Mit vollem Recht hat der Redner der SPD, Genosse Bänder, im Plenum des Reichstags darauf hingewiesen,

daß jenes Mitwirkungsrecht der Beamten, das in den Verhandlungen mit den Gewerkschaften zum Ausdruck kommt, von den bürgerlichen Parteien um so mehr respektiert werden muß, je schärfer diese das Streikrecht der Beamten bekämpfen. Und weiter ist es kaum anzunehmen, daß es im Wunsche der Beamten liegt, ihre großer und angesehenen Spitzenorganisationen durch offenbare Zurücksetzung wieder auf die Stufe von Kriegervereinen oder Kegellubs herabgewürdigt zu sehen.

Der Reichstag, oder vielmehr die bürgerlichen Parteien und das Reichsfinanzministerium, hätte also gut getan, die überhöhten Abmachungen mit den Spitzenorganisationen nicht ohne sie, sondern mit ihnen und in vernünftiger und sozialer Weise aufzubessern. Das ist, wie gesagt, verläumt worden.

Im Plenum hielten die Vertreter der Rechtsparteien frause Agitationsreden. Wenn schon! Die Deutschnationalen hatten außerdem einen Antrag eingebracht, den gleichen prozentualen Teuerungszuschlag zu erhöhen. Er sollte den Hochbezahlten sehr viel, den Geringbezahlten Profamen bringen und, nebenbei bemerkt, 13 Milliarden extra kosten, für die auszukommen die Antragsteller natürlich kein Interesse zeigten. Aber auch die Unabhängigen hielten es aus Agitationsgründen für notwendig, einen Antrag auf Erhöhung des Kopfschlags zu stellen, der gegen die Stimmen der bürgerlichen Parteien abgelehnt wurde.

Wann die nächste Regelung kommt? Wer kann es sagen? Den Beamten, Angestellten und Arbeitern des Reichs, Staats usw. wäre wohl, sie brauchen sie nicht. Jedoch sie sind ebenso die Opfer der Verhältnisse, wie ihre Arbeitskollegen in den privaten Betrieben. Solange man nur durch Hergabe immer größer werdender Mengen bedruckter Papierslappen das zum Leben Notwendige erhalten kann, werden sie auf diese ebenförmig wie andere Arbeitende verzichtet können. Und mehr als ihr und ihrer Angehörigen Leben fristen, sich und sie selbst und die Arbeitskraft erhalten können, wollen sie nicht.

Der Spalt in der USP.

Verantwortungs- und Agitationspolitik.

Die offene Auflehnung unabhängiger Stadträte gegen die Agitationsreden aus der unabhängigen Stadtverordnetenfraktion, von der wir im letzten Morgenblatt berichteten, beleuchtet nicht nur einen momentanen Gegensatz unter den Mitgliedern der unabhängigen Rathausfraktion, sondern in viel größerem Maße noch den dauernden inneren Zwiespalt, in dem sich die ganze USP-Politik befindet. Das erkennt auch die „Freiheit“ an, die sich in einem Leitartikel bemüht, die Ursachen des Konflikts möglichst objektiv aufzuzeigen und so zur Klarheit bei ihren Anhängern beizutragen.

Bielles von dem, was die „Freiheit“ sagt, können wir, von ihr so oft verfehmten, „Rechtssozialisten“ vollkommen unterschreiben. Sie weist sehr zutreffend darauf hin, daß die Aufgaben der Arbeitervertreter in den demokratischen Verwaltungskörpern von heute wesentlich andere sind, als sie es noch unter der Herrschaft des Dreiklassen-systems unfeigen Angedenkens waren. Damals waren die Arbeitervertreter vollkommen ausgeschlossen, nicht nur aus der Regierung, sondern auch aus den Selbstverwaltungsorganen. Und soweit sie in den Stadtverordnetenversammlungen tätig sein konnten, war ihre Zahl durch das Dreiklassensystem von vornherein so beschränkt, daß sie dauernd in der Opposition bleiben mußten.

In den Magistraten sahen dagegen die Vertreter der bürgerlichen Gesellschaftsklassen, die zudem als mittelbare Staatsbeamte auch das Obrigkeitssystem repräsentierten. Durch die Revolution ist das plötzlich anders geworden. Jetzt haben die sozialistischen Vertreter nicht nur als Stadtverordnete eine kontrollierende Tätigkeit auszuüben, sondern auch im Magistrat selbst die praktische Verwaltungssarbeit zu leisten. Dazu kommt, daß die Gemeinwesen von heute infolge des Krieges verarmt und verschuldet

sind, ihre soziale Leistungsfähigkeit daher um ein Besentliches zurückgedraubt ist. Um so größer ist die Verantwortung, die der einzelne Verwaltungsbeamte gegenüber dem Gemeinwesen und seinem sozialistischen Gewissen hat.

Die „Freiheit“ stellt diese Gesichtspunkte mit voller Deutlichkeit in den Vordergrund. Sie fügt sogar hinzu, daß auch die Stadtverordneten nicht verantwortungslos handeln dürfen. Aber sie gesteht den Stadtverordneten zu, daß sie in erster Linie die Interessen ihrer Wähler wahrzunehmen haben, während sie den sozialistischen Stadträten die größere praktische Einsicht zuschreibt. Sie sagt wörtlich:

„Eine weitere Folge der Tätigkeit als Stadtrat ist ganz natürlich die Erkenntnis der Grenzen, die selbst dem sozialistischen Vorwärtstreben durch die tatsächlichen Sachverhältnisse in der Kommune gesetzt sind. Diese Grenzen treten für den, der nur im Stadtparlament tätig ist, nicht so deutlich hervor, weil diese Grenzen nicht nur in dem Stimmverhältnis bei den Abstimmungen ihren Ausdruck finden. Es sind dem kommunalpolitischen Wirken auch der sozialistischen Stadträte finanzielle und juristische Natur gesetzt, deren Aufhebung nicht in der Macht der Kommune liegt.“

Jedes dieser Worte ist eine goldene Wahrheit, die in Wirklichkeit eine Binsenwahrheit für jeden Sozialdemokraten sein sollte. Zudem trifft jeder dieser Sätze nicht nur auf die Berliner oder eine andere Stadterwaltung zu, sondern auch auf die Reichs- und jede Staatsregierung. Auch ihnen sind Grenzen finanzieller und juristischer Natur gesetzt, deren Aufhebung nicht in ihrer Macht liegt. Haben also nach der „Freiheit“ sozialistische und unabhängige Stadträte die Verpflichtung, diese Grenzen klar zu erkennen, so sind die sozialistischen Parlamentarier von der gleichen Verpflichtung durchaus nicht entbunden. Auch im Reichstag wie in den Landes- und Stadtparlamenten müssen die sozialistischen Vertreter erkennen, daß die ganze Politik dieser Zeit eine zwangsläufige Folge des Krieges und des militärischen Zusammenbruchs ist, daß also manche noch so idealen Forderungen in der Jetztzeit nicht durchgeführt werden können.

Das haben wir Sozialdemokraten nicht nur längst erkannt, sondern uns täglich bemüht, es auch den breitesten Arbeiterschichten begreiflich zu machen. Und dieses Bemühen war nicht ohne Erfolg, trotzdem die Unabhängigen gemeinsam mit den Kommunisten uns jahrelang des „Verrats an Arbeiterinteressen“ bezichtigt haben. Die Erkenntnis, die jetzt durch die Erklärung der unabhängigen Stadträte so plötzlich den unabhängigen Stadtverordneten vorgehalten worden ist, kommt zwar reichlich spät, ist aber nichtsdestoweniger sehr erfreulich. Und wenn die „Freiheit“ diese Erkenntnis jetzt auch theoretisch begründet und vertieft, so ist das durchaus zu begrüßen.

Es ist nur zu erwarten, daß sie sich nicht allein auf das Berliner Rathaus beschränkt, sondern auch auf die Reichs- und Landesparlamente sich ausdehnt. Dann würde sich bald zeigen, wie groß trotz aller Hemmnisse der Einfluß einer in sich geschlossenen sozialdemokratischen Vertretung sein kann, sobald die überflüssige Kraftvergeudung durch Agitationsreden und Agitationsanträge aufhört. Dann könnte man wirklich bald an eine ernsthafte und verantwortungsbewußte Aufbauarbeit im sozialistischen Sinne herantreten. Insofern kann der Konflikt in der USP-Fraktion eine heilsame Wirkung auf die ganze unabhängige Politik haben.

Die Wunderlichen Geschichten der „Zeit“.

Die volksparteiliche „Zeit“ bezeichnet die Bemerkung des „Vorwärts“, daß der Sieg der Regierung zum Teil mit Truppen erfochten wurde, die wenige Stunden vorher bereit gewesen seien, zu dem Gegner überzulassen, als eine Unwahrheit. Sie jammert über unseren „beschränkten parteipolitischen Horizont“ und über unsere „Vorsheiten gegen eine Fraktion, die mit den Sozialdemokraten zusammen der Regierung eine außenpolitische Deckung bieten will“.

Darauf möchten wir nur erwidern, daß unsere Bemerkung lediglich die Feststellung einer Tatsache war,

deren Ablehnung geradezu komisch wirkt. Am Mittwochabend wurde gegen sechs Uhr, unmittelbar nach der Fraktions-sitzung der Deutschen Volkspartei vom Abgeordneten Becker-Hessen dem Reichsanwalt offiziell mitgeteilt, daß die Volkspartei erstens gegen den Mißtrauensantrag der Deutschnationalen nicht stimmen, sondern Stimmenghaltung über würde, zweitens im Falle der Einbringung eines Vertrauensvotums durch die Regierungsparteien dagegen stimmen würde.

Am nächsten Tag ist in den ersten Nachmittagsstunden in den Reihen der Volkspartei ein so völliger Umschwung eingetreten, daß diese Fraktion nicht nur beschloß, gegen den Deutschnationalen Mißtrauensantrag, sondern auch für die Vertrauensauflösung zu stimmen. Wie dieser Umschwung zustandekam, wollen wir nicht untersuchen, zumal wir ihn an und für sich begrüßen; doch war jene Bemerkung, die uns die „Zeit“ so sehr verübelt, wohl das mindeste, was man zu dieser Tatsache sagen durfte. Die „Zeit“ behauptet zwar, daß die Volkspartei „während der ganzen Aussprache eine völlig einheitliche Linie“ eingehalten hat, aber diese Wendung ist wohl nur für ihre Abonnenten in Teheron oder in Bapaiares bestimmt, die erst Anfang Mai das Blatt in die Hände bekommen.

Die „Zeit“ meint wohl, wenn man schon eine Drehbühnenpolitik treibt, dann kann man auch dem Publikum „wunderliche Geschichten“ erzählen.

Der neue Ernährungsminister.

Der Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichskanzlers den Reichstagsabgeordneten Anton Fehr zum Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ernannt.

Der Abgeordnete Fehr, der dem Bayerischen Bauernbund angehört, ist seit 1910 ordentlicher Professor an der bayerischen Hochschule für Landwirtschaft in Freising-Weihenstephan. Er ist im 41. Lebensjahre. Nach praktischer Ausbildung der Landwirtschaft erhielt er seine theoretische Ausbildung an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Weihenstephan, an der er jetzt Lehrer ist, und an der Technischen Hochschule in München. Seit Oktober 1915 ist er Vorstand der bayerischen Landesstelle in München.

Ein Kappist als Staatssekretär?

Zu unserer Meldung über die Neubestellung des Staatssekretariats im Reichsernährungsministerium wird uns von einem alten Parteigenossen geschrieben:

Der genannte Ministerialdirektor Heinrich hat während des Kapp-Putsch eine höchst eindeutige Rolle gespielt, indem er seiner Sympathie mit den Kapp-Rebellen innerhalb des damaligen Reichsministeriums dadurch Ausdruck gab, daß er drohte, alle Beamten und Angestellten des Ministeriums, die dem Ruf zum Generalkrieg zur Erhaltung der Republik Folge leisten würden, rücksichtslos aus dem Amt zu entfernen! Heinrich hatte es nur einer günstigen Konstellation zu verdanken, daß ihm aus dieser Haltung nicht schon damals schwere Unannehmlichkeiten erwachsen sind.

Notwendige Kontrolle.

Genosse Otto Wels hat im Reichstag folgende Anfrage eingebracht:

„Verschiedene Organisationen haben unter dem Stichwort: „Brüder in Rot“ eine Sammlung für die Hungernden in Rußland in die Wege geleitet. Bei der Sammlung für Oberschlesien sind dem Roten Kreuz und dem Ostbund Millionenbeträge überwiesen worden als Entschädigung dafür, daß sie auf eigene Sammlungen zu der gegebenen Zeit verzichtet haben.“

Kann die Reichsregierung versichern, daß bei dieser neuen Sammlung die aufgebrachten Mittel reiflos den Hungernden in Südrußland zugeführt werden? Sind Maßnahmen getroffen, daß die Verwendung der Mittel unter schärfster behördlicher Kontrolle stattfindet und nicht etwa einzelne Organisationen Teilbeträge aus der Sammlung bekommen, um nun ihrerseits kostspielige Sondersaktionen zu unternehmen? Von wem und wie wird die Geschäftsgebarung der Leitung der Sammlung kontrolliert?

Der verkannte Biberpelz.

Eine heitere Geschichte von Th. Thomas.

Habe einen tollen Biberpelzschwanz abzugeben. Gute, billige Ware. Offerten unter A. C. 1-0.

Die beiden Mädchen des Hofbesizers Kanzel in Neumarkt freuten sich nicht wenig, als sie eines Tages dieses Inserat im „Generalanzeiger“ fanden.

„Biberpelzschwanz?“ Das konnte doch nichts anderes sein als Pelzwerk. Einen hübschen Biberpelz hatte sich die Mina schon immer gewünscht. Natürlich war auch die Sussi Feuer und Flamme dafür, nachdem ihr Mina klargemacht hatte, daß Biberpelz „janz wat keines sein tut“.

Sie schrieben deshalb an den „Generalanzeiger“ folgende Offerte:

Lieber A. C. 100!

Wir wollen gern die Biberpelzschwänze haben, hatten schon immer auf diese Belägenheit gehofft. Nun ist sie da. Senden sie per Eilpost dieses; bezahlen tun wir gleich, weil wir nicht wissen, wieviel. Da ist doch nichts dabei? Daß wir kein Geld vorher schicken? Also bitte sofort.

M. Wonschte, Neumarkt, Hofbesizer Kanzel.

Der Landwirt Luzzberger in Möhling las sich dieses mehrere-mal durch, dann kam er zu dem Entschluß, die Biberpelzschwänze sofort zur Befragung zu bringen.

Zur Befragung telegraphierte er als gewissenhafter Mensch noch einmal nach Neumarkt:

Dringdracket, wieviel obsenden soll. A. C.

Worauf die beiden Biberpelzschwanzverehrinnen sofort zurück-meldeten:

Zwei bis drei. Laugen diese was? M. Wonschte.

Die Post in Neumarkt machte aus dieser Fernschriftstellerei folgendes:

Zwei bis dreizehntausend diese War. M. Wonschte.

„Himmel Donnerwetter!“ stuchte Luzzberger, so was von Unklarheit. Aber nun stand für ihn doch fest, daß er 3000 Stück Dachziegel verladen konnte. Das gab einen kleinen Waggon zu zwei Dritteln beladen. Gut in Stroh verpackt, gerade so eine gangbare Sendung.

Er ließ also einen Eisenbahnwagen voll Biberpelzschwänze laden. Unseren Lesern brauchen wir ja nicht zu verraten, daß Biberpelzschwänze Dachziegel sind, wie sie in ganz Deutschland verwendet werden.

Es war so vier Tage später, da kam bei den beiden Mädchen in Neumarkt eine Karte von der Bahn an, auf der ihnen gemeldet wurde, daß zu ihrer Verfügung auf dem Güterbahnhof ein Waggon mit Dachziegeln stehe. Wenn er nicht noch heute ausgeladen werde, koste er jeden Tag Standgebühr. Am ersten Tage 50 Mark, am zweiten 100 Mark usw.

Na, der Schreck war nicht klein. Mina lachte sich die Haut voll. „Dachziegel für mich?“ sagte sie zu dem Bahnbeamten. „Sie sind wohl verrückt?“

Der ludte dienstlich mit zwei Achsen zugleich: „Hier steht genau im Eisenbahnbrief: An M. Wonschte, Hofbesizer Kanzel, Neumarkt, ein Waggon Dachziegel.“

„Ach Quatsch, Sie oder Hopphans! Damit komme mir doch nicht.“

„Ach verbiß mir das. Bei der Bahn wird nicht gefoppt. Hier lesen Sie's selbst.“ Sie las und schüttelte den Kopf.

Inzwischen kam auch Sussi: die feigte sich eins; sie fand es sehr ulkig. „Run kann Mina gleich bauen“, sagte sie, „die Dachziegel sind schon da.“

Sie kollerte nur so ihre Locksolen hinaus.

Alle drei standen sie und staunten — daß die Dachziegel mit ihren bestellten Pelzmänteln zusammenhängen, kam den Mädchen nicht in den Sinn; von Biberpelzschwänzen hatten sie noch nichts gehört.

„Also der Wagen steht zu Ihrer Verfügung. Wenn Sie ihn heute nicht ausladen, kostet es 50, morgen 100, übermorgen 200 Mark Standgeld. Guten Morgen.“

„Der Kerl hat'n Fimmel“, sagte Mina; aber sie erzählte mittags doch die Sache ihrem Herrn. Der ging zum Güterbahnhof und sah sich den Zauber an. Da standen sie — 3000 Stück.

„Es stimmt, Mina“, bemerkte er, als er heimkam. „Ein ganzer Waggon Dachziegel ist da, lauter noch gute, alte, gebrauchte Biberpelzschwänze.“ Er lachte hell auf.

„Aber sofort erlöste ein Schrei — dann ein Ruf: „Wa — Wa — Was? — Bi — Bi — Biber — schwa — schwa — schwänze?“

„Freilich, richtige, gute Dachziegel. Was sollst denn du damit, fapperlot, noch mal?“

„Ach Gott, ach Gott“, jammerten die Mädchen, „die haben wir doch bestellt!“

„Ru bin ich aber ganz verrückt“, meinte der Herr.

„Freilich, ich — wir — Sussi — und ich ham gedacht, es wäre was anzuziehen; Pelzwerk ham mir gedacht. Wissen Sie, Biberpelz...“

Der Hofbesizer Kanzel gab Töne von sich wie ein Seehund, als er das hörte. Aber schließlich mußte über den Wagen doch verfügt werden. Kaufen wollte ihn kein Mensch, so wurde er öffentlich zu einem Schleuderpreis an einen Bauunternehmer versteigert.

Die Sache hängt nun erst an, interessant zu werden; denn jetzt entsteht ein langer Prozeß: Wer trägt das Defizit? A. Fräulein Mina? B. Die Reichspost wegen des verflümmelten Telegramms? C. Der Bauer, der den Waggon abschickte, obgleich er nicht genaue Bestellung erhielt?

Den Rattenkönig von Terminen kann man sich denken. Falls wir das Ende des Prozesses erleben, werden wir noch darüber berichten. Mina und Sussi aber laufen immer noch ohne ihren Biberpelz umher; dafür bekommen sie jede Woche eine Vorladung vor Gericht.

Viel Glück zum Quartalswechsel.

Von Hans Klambauerermann.

Tobias Penberis G. o. S. hat die Freundschaft, seine Literatur-fabrik aufzugeben. Das sage ich den Lesern natürlich nur im Vertrauen. Auf den Rat seines Freundes, des Dichters Paulchen, wendet er sich jetzt der Spekulation zu. Der Dollar, der in diesen Tagen sanft, stieg ihm zu Kopf und richtete in seinem Gehirn eine neue grandiose Idee an. Er macht Termingeschäfte. Der Vorteil liegt auf der Hand. Er kann im engros Romane, Revellen, Films, Gedichte, Dramen und alle in diese Branche fallenden Artikel auf lange Sicht verkaufen, ohne einen einzigen auf Lager zu haben.

So unerschrocken das meteorologische und das politische Wetter sind, so angenehm sind wir durch die lebenswürdigen Geschenke überreicht, die uns die Zeitschriften darbringen. Unverdrossen fällt der Schnee in unseren Frühling, aber er will uns zeigen, daß er uns nicht vergessen hat. Während sonst das Tempelhofer Feld von dem durstbohenden Schaurbrat Wilhelm bei der Frühjahrsparade erzittert, hat es heute seine eisensche Bestimmung erkannt. Seit Donnerstag ist es mit Himmelschlüssen überzogen, die Berliner haben allen Verleumdungen zum Trotz ihre poetische Gesinnung bewahrt. In Scharen wandern sie mit Kind und Kegel hinaus, um die annutzige gelbe Bracht zu bestaunen. Dem Magistrat wäre es lieber gewesen, wenn Petrus sich das geschenkt hätte. Denn das Forträumen des Stullenpapiers, mit dem die Bürger das Kleben-Blumenbeet garnieren, kostet täglich 10 000 Mark. Da es sich um Papier handelt, natürlich Papiermarkt. Nicht immer ist der Magistrat so griesgrämig. Mit dem Gedanken, bei der Straßenbahn teilweise den Zehnminutentarif einzuführen, hat er uns eine Freude machen wollen. Allmonatlich wird eine andere Linie diese Vergünstigung erfahren. Ich möchte den Benutzern der Linie 47 (Nudon-Brig.) auf der man diesen Monat für 10 Pfennig fahren kann, allerdings empfehlen, sich vorher in eine Unfallversicherung einzukaufen. Knever-schwachen und Korpulenten ist solche Spazierfahrt nicht zu raten.

Der Zeit hat, verlaume nicht, am Bahnhof Friedrichstraße aus-zusteigen und sich das Gipomodell des Turmbauers an der Weiden-dominanzbrücke anzusehen. In einer Höhe von achtzig Metern erhebt sich die imposante Fassade, die, eine Nierde für Berlin, es unbegreiflich erscheinen läßt, warum die Bau-polizei nicht längst die Genehmigung für Volkenträger erteilt hat. Interessant sind die Beschreibungen an einem Strohsauer im obersten Geschoss, die jeden Nachmittag um 3 Uhr stattfinden. Die Schlußleistungen erfolgen das Wasser aus dem an einem Fesselballon hängenden Reservoir. Das hätten wir uns auch nicht träumen lassen, daß wir einen künstlichen Regen kon-struieren, wo es doch nachgerade genug regnet. Besonders bei der Schlemmerzeugung. Wer ein Sportessenbus besitzt, ist in der all-täglichen Lage, auf Geld keine Rücksicht nehmen zu brauchen. Bei Ab-lieferung von 12 A-Abkürzungen der diesmöglichen Brotkarte erhält man 100 Mark von seinem Guthaben in Gold ausgehahlt.

Sympathischer werden wir sich über die Herren Boldt, Dithmar, Tilsen und Schulz denken, die sich nach ihrer Unterredung mit Kapp auf sein Zureden gestern auf der Schupfwache in der Weidenstrasse freiwillig gestellt haben. Die Korpsstudenten wollen ihnen einen Festschmaus bringen und Professor Etuk wird eine lateinische Rede halten. Wenn wir ferner an den Vorklass der bayerischen Regierung denken, München und Berlin in einem Zweckverband zu vereinen, können wir auf eine glückliche Zukunft rechnen.

Die allsozialistische Konferenz.

Die ausländischen Delegierten zu den Konferenzen der Exekutive der Zweiten Internationale und der Internationalen Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Parteien sowie zu der gemeinsamen Konferenz mit den Vertretern der Moskauer Internationale sind bereits zum Teil eingetroffen, die übrigen werden heute vormittag erwartet. Von der Zweiten Internationale sind u. a. gemeldet: Für England Arthur Henderson, Tom Shaw, Ramlay MacDonald und Gillis; für Belgien Vandervelde, De Brouckere, de Man und Hymans; für Holland Liegen; für Dänemark Stauning und für Schweden Möller.

Von der Wiener Arbeitsgemeinschaft kommen für Deutschland Dr. Friedrich Adler und Dr. Otto Bauer; für Frankreich Braque, Longuet, Paul Faure und Compère-Morel; für die Schweiz Grimm.

Heute vormittag tritt die Exekutive der Zweiten Internationale im Sitzungssaal unseres Parteivorstandes, das Exekutivkomitee der Wiener Arbeitsgemeinschaft in einem Saal des Reichstags zusammen. — Ob es bei der Zahl von drei Moskadelegierten (Kadef, Klara Zetkin und Frossard) bleiben wird, steht noch nicht fest. Es heißt, daß z. B. auch Bucharin an der Besprechung teilnehmen wird.

Hermes-Wein.

Bereits in dem Bericht, den wir gestern über die Donnerstag-Sitzung des zur Untersuchung der Geschäftsführung des bisherigen Reichsernährungsministers Dr. Hermes eingesetzten parlamentarischen Ausschusses veröffentlicht, wurde angegeben, daß Minister Dr. Hermes außer den schon bekannten zwei Weinendungen vom Wingerverband für Mosel, Saar und Ruwer auch noch eine dritte bezogen hat. Heute berichten die „P.P.N.“, daß es sich bei dieser dritten Sendung um eine Lieferung von 100 Flaschen Merler Festgarten handelt, die Dr. Hermes im Februar 1920 erhalten hat, und zwar wurde ihm die Flasche mit 5 M. berechnet. Die billige Weinquelle in Trier hat Dr. Hermes aber auch noch späterhin ausgenutzt und im November 1921 noch eine vierte Weinendungen vom Wingerverband für Mosel, Saar und Ruwer bezogen. Das Quantum dieser vierten Weinendungen belief sich auf 250 Flaschen und der Preis dieses Edelgewächses auf 7,50 M. die Flasche.

Dr. Hermes hat also im ganzen, wie bisher festgestellt werden konnte, 662 Flaschen Wein vom Wingerverband in Trier bezogen, und zwar: Am 27. April 1920 187 Flaschen, die Flasche zu 3 M.; am 10. Februar 1921 125 Flaschen, darunter auch Sekt, die Flasche ebenfalls zu 3 M.; am 16. Februar 1921 100 Flaschen zu einem Flaschenpreis von 5 M. und am 28. September 1921 250 Flaschen zu einem Flaschenpreis von 7,50 M.

Wie die „P.P.N.“ weiter hören, hat die im Dezember 1920 erfolgte Sonderzuweisung von Zucker an den Wingerverband in Trier durch Dr. Hermes, von der die Öffentlichkeit in Verbindung mit dem Weingelehrten des Ministers erfuhr, auch das preußische Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten beschäftigt. Das preußische Landwirtschaftsministerium hat sich im Februar 1921 beschwerdeführend an das Reichsernährungsministerium gewandt, weil man dort Anstoß daran nahm, daß die Verteilung der dem Wingerverband gewährten Zucker Sonderzuweisung unter Umgehung Preußens erfolgte. In dem fraglichen Beschwerde-schreiben hatte Preußen verlangt, daß in Zukunft bei Zuckererteilungen der Weg über die einzelnen Länder unbedingt eingehalten werden müsse. Das Landwirtschaftsministerium hat ferner um Aufklärung darüber gebeten, wie es möglich sei, daß der Wingerverband für Mosel, Saar und Ruwer in der Lage sei, Weinzucker zum Preise von 14 M. das Kilo zu erhalten, während z. B. die Hauptbezugs- und Absatzgenossenschaft des Rheinischen Bauernvereins in Köln zur gleichen Zeit 21 bis 22 M. für das Kilo Zucker bezahlen mußte.

Der Untersuchungsausschuß hat also recht reichlich zu tun, um all die Weingelehrten aufzuklären. Schade, daß Victor v. Scheffel nicht mehr lebt. Wie würde er singen und sagen von Herrn Hermes: „Der Winger Schuggott Kilian!“

Die Ergebnisse der Warschauer Sanitätskonferenz. Die in Warschau durch den Völkerbund einberufene sanitäre Konferenz kam zum Abschluß. Die durch die Konferenz gebildeten drei Kommissionen haben eine ganze Reihe von Maßnahmen, die dem Völkerbund vorgelegt werden, ausgearbeitet. Die Grundzüge sind folgende: Der Kampf mit der Epidemie soll nicht nur an der Grenze der Länder, wo die Epidemie herrscht, geführt werden, sondern im Lande selbst. Alle europäischen Staaten sollen sich am Kampf mit den Epidemien beteiligen. Die Ausgaben sollen alle Vertreter des Völkerbundes tragen; Staaten, die nicht zum Völkerbund gehören, werden eingeladen, sich an den Ausgaben zu beteiligen. Die Ausführung der Maßnahmen der sanitären Konferenz werden der hygienischen Sektion des Völkerbundes übertragen. Die sanitären Maßnahmen werden aber, wie es in einer Resolution heißt, keine Wirkung haben, wenn nicht zugleich auch Maßnahmen gegen die Hungersnot getroffen werden.

Frankreich beteiligt sich an der Typhusbekämpfung in Europa mit einer Summe von 2½ Millionen Franc.

Kropfdrüsen. In sehr vielen Gebirgsgegenden, besonders in der Schweiz, aber auch in den österreichischen Alpenländern, wie Steiermark und Kärnten, gibt es endemischen Kropf, d. h. Drüsen, in denen so gut wie die ganze Bevölkerung an Kropf erkrankt ist. Ueber die Ursache sind sich die Gelehrten nicht einig. Am wahrscheinlichsten ist die Annahme, daß die Bildung des Kropfes von der Beschaffenheit des Trinkwassers abhängt. Möglicherweise liegt die Ursache auch in anderen Momenten. Man weiß nur, und dies schon seit langer Zeit, daß Jod in verschiedenen Formen ein vorzügliches Mittel gegen diese Krankheit darstellt. In der Schweiz, einem ausgesprochenen Kropflande, hat man auch versucht, der Bevölkerung einzelner Dörfer systematisch Jod zu verabfolgen. Bayard hat z. B. diese Dörfer mit Kochsalz versehen, das etwas Jodnatrium enthält, und nach wenigen Monaten war ein deutliches Zurückgehen der Kropfgeschwülste wahrzunehmen. Nun geht man, wie Dr. Klinger aus dem Berner Kanton mittelt, daran, eine Entkropfung der verletzten Gegenden systematisch durchzuführen. Der genannte Arzt verwendet dazu die von Jung und Alt mit besonderer Vorliebe genossenen Schokolade-Jodofarin-Tabletten. Die Kinder bekommen das Mittel in der Schule von den Lehrern, und zwar wöchentlich einmal je eine Tablette. Das Präparat wird nun in der Schweiz allgemein eingeführt und man hofft dadurch, die heranwachsende Generation kropffrei machen zu können, was nach einer Reihe von Jahren der Fall sein dürfte.

Winkl. Das nächste Abonnements-Konzert der Kapelle der Staatsoper findet nicht am 5., sondern erst am 20. April statt.

Thomaskirche. Aus Stockholm wo sie in der großen deutschen Kunstausstellung waren, sind jetzt zwei Meisterwerke Hans Thomass in der Winkl. Kirche der Nationalgalerie einströmen: das Bildwerk eines Kellers, falls mit bedenden Anaben und das Blumenblumen-Tafelbild von 1886.

Ginkeln in Paris. Am Studentenhaus sprach Prof. Kunguin vom College de France in Gegenwart des Prof. Ginkeln über die Relativitätstheorie. Er zeigte seinen Zuhörern die von Ginkeln aufgestellten Grundzüge der Relativitätstheorie — mit er sagte — zu einer höheren Geometrie geworden sei. Die Ausführungen Kunguins wurden mit Beifall aufgenommen. Ginkeln wurde mit Begeisterung empfangen.

Der Protest des Landtags.

Im Landtag stand gestern neben der völksparteilichen Anfrage auch folgende landtagsnationale Entscheidung zur Besprechung: Der Preussische Landtag erhebt den schärfsten Einspruch gegen die von der Interalliierten Grenzfestsetzungskommission am 13. März vorgenommenen, dem Friedensvertrag zuwiderlaufende Festsetzung der Weichselgrenze. Er verlangt, daß die Reichsregierung die Anerkennung dieser ungerathenen Entscheidung ablehnt. Aus der im Abendblatt nur kurz wiedergegebenen Rede, die Ministerpräsident Braun

hielt, sei noch folgendes mitgeteilt: Die neue Grenzziehung ist für das Wirtschaftsleben der Marienwerder-Weichselniederung von den nachteiligsten Folgen. In mehreren Stellen wird der Deich durch diese Grenze durchschnitten und somit die Deichunterhaltung und der Schutz dieser wertvollen Weichselniederung, also Leben und Eigentum von mindestens 25 000 Einwohnern, in hohem Grade gefährdet. Zudem verliert Ostpreußen den direkten Zugang zur Weichsel, ein eklatanter Bruch des Versailleser Vertrages! Nach Art. 97 Abs. 5 sind gleichzeitig mit der Grenzfestsetzung Vorschriften zu erlassen, die der ostpreussischen Bevölkerung den Zugang zur Weichsel und ihre Benutzung unter angemessenen Bedingungen und unter völliger Rücksichtnahme auf ihre Interessen sichert. Diese Vorschriften sind bisher nicht erlassen worden. Dazu kommt, daß man

ohne Anhörung der Bevölkerung.

die General Dupont versprochen hatte, und ohne die durch die Weichselkonferenz am 27. Januar vorgeschriebene Sachverständigenprüfung die Entscheidung getroffen hat.

Zuf den einmütigen Protest hat die Weichselkonferenz beschlossen, die Ausführung des Grenzfestsetzungsbeschlusses vorläufig auszusetzen und die Kommission um Mitteilung ihrer Gründe zu ersuchen. Wenn auch dieser Beschluß keinen Anlaß zu übertriebenem Optimismus geben darf, so steht doch zu hoffen, daß die Mächte eine so offensichtliche Verletzung der Versailleser Bestimmungen nicht werden gutheißen können. (No-na-Rufe.) Zudem muß doch auch unsere ehemaligen Kriegsgegner einmal die Erkenntnis aufdämmern, daß es ein Widerspruch ist, dem deutschen Volke gefordert schwere, untrügerliche Lasten aufzuerlegen und gleichzeitig durch Maßnahmen von der Art dieser Grenzfestsetzung seine Leistungsfähigkeit zu untergraben. (Lebhaftes Zustimmung.)

Die Staatsregierung wird auch weiterhin nichts unversucht lassen, um eine den Interessen der ostpreussischen Bevölkerung gerecht werdende Lösung herbeizuführen und alles einzusetzen, um der schwer bedrängten Bevölkerung Ostpreußens in ihren wirtschaftlichen Nöten zu helfen und gegen jede Bedrückung zu schützen. (Starker Beifall.) Die Besprechung der Anfrage wird beschlossen.

Abg. v. Aries (Dnat.) kann die Hoffnung nicht teilen, daß Vernunft und Einsicht noch einmal siegen werden. Wir wollen nicht das Wort auf uns anwenden lassen: Sie sind ein Volk von Sklaven, denn sie können nicht Nein sagen!

Abg. Stammers (Soz.):

Auch wir teilen die Hoffnung, daß einmal in den Ententeländern der Gedanke durchdringt, daß Ungerechtigkeit unter allen Umständen vermieden werden muß. Wir haben das Gefühl und die feste Zuversicht, daß die Arbeiterklasse aller Länder einmütig sein wird in der Ablehnung eines derartigen Gewaltdikts. (Beifall links.) Genau so einmütig, wie wir uns in Ostpreußen zusammengefunden haben, genau so einmütig wird sich die gesamte Arbeiterklasse gegen das Unrecht auflehnen. Wir ersuchen die Staatsregierung, alles daran zu setzen, um ihrer Erklärung die notwendige Lauffreiheit folgen zu lassen, und glauben, daß das, was uns droht, dann illusorisch gemacht werden kann.

Abg. Bingel (Z.): Die Bewohner des einst so blühenden Ostpreußens haben ein gesprochen: Deutsch sind wir und deutsch bleiben wir. (Beifall.) Es ist ein hoher, daß die Weichselkonferenz nun deutsche Lande an Polen abtreten müß.

Abg. Druß (U. Soz.): Die Entscheidung der Weichselkonferenz kann nur eine einmütige Antwort im deutschen Volke finden. Die Entscheidung wird nicht von dem Grundlag des Selbstbestimmungsrechts der Völker getragen. Sehr bedauerlich ist, daß die Staatsregierung schlangweg von einer Verletzung des Friedensvertrages gesprochen hat. Wir können dem deutschnationalen Antrage nicht zustimmen, da wir zu den Vorgängen zwischen kapitalistischen Mächten eine andere Stellung einnehmen. Die Revision des Friedensvertrages wird nur durch einen Selbstbefreiungsakt des europäischen Proletariats kommen.

Abg. Meyer-Ostpreußen (Komm.): Die Antrager und ihre Presse haben das

Maul etwas voll genommen.

(Gewiß wird die Entscheidung der Weichselkonferenz dem Selbstbestimmungsrecht der Völker nicht gerecht; aber ist nicht der ganze Versailleser Vertrag eine einzige Verletzung dieses Rechtes? Wir lehnen ab, die Aktion zu unterstützen, wir erwarten die Lösung vom internationalen Proletariat.)

Ministerpräsident Braun:

Ich habe keine Veranlassung, mich näher mit den Ausführungen Meyers zu befassen. (Beifall bei den Komm.) — Vizepräsident Borch bittet dies zu unterlassen.) Jede Schädigung der ostpreussischen Wirtschaft, wie sie zweifellos durch diese willkürliche Grenzfestsetzung eintritt, fällt letzten Endes auf die ostpreussischen Arbeiter zurück. Deshalb verstehe ich auch, daß sämtliche Parteien Ostpreußens mit Einschluß der Kommunisten protestiert haben. Der Abg. Druß meint, man müsse hier die von der Tribüne zu sprechenden Worte abwägen. Hätte nur er diese Maßnahme beherzigt! Es kann schließlich nicht Aufgabe eines deutschen Völksparteitreters sein, den Interalliierten das Konzept für ihre Gründe zu geben. Wir haben keine Veranlassung, den polnischen Interessen das Wort zu reden. Aber Herr Druß hat es für richtig gehalten, die weitestgehende Auslegung für die Polen als gerechtfertigt zu erklären. Wenn ich von einem Bruch des Vertrages geredet habe, so meinte ich damit diejenigen Bestimmungen, wonach gleichzeitig Vorschriften erlassen werden sollen, die der ostpreussischen Bevölkerung den Zugang zur Weichsel und ihre Benutzung sichern. Diese Vorschriften sind bis heute nicht erlassen. Die Verletzung der Ausführung des Beschlusses beweist, daß auch die Weichselkonferenz darin etwas wie einen Vertragsbruch sieht. In einem Zugang zur Weichsel nach Art des Korridors kann ich eine Sicherung der deutschen Interessen nicht erblicken, sondern nur darin, daß deutsches Land tatsächlich bis an das Weichselufer reicht. Weil also jene Vorschriften nicht „gleichzeitig“ erlassen worden sind und weil der Zugang nicht „gesichert“ ist, halte ich daran fest, daß hier ein Vertragsbruch vorliegt. Im übrigen muß ich offen gestehen, daß ich bei jedem, der nicht gerade seine Mittel für die Politik von Moskau bezieht (Sturm b. d. Komm.), bei aller Verschiedenartigkeit der Weltanschauungen und der politischen Überzeugungen doch

ein gewisses nationales Gefühl der Gemeinsamkeit

als vorhanden ansehe. (Andauernder Lärm der Komm., Hoch- und Hurraufe.) Die folgenden Ausführungen des Ministerpräsidenten gehen im Lärm unter. Vizepräsident Borch schwingt andauernd die Glocke und bittet wiederholt ohne Erfolg die Abgeordneten der äußersten Linken, die sich um den Stenographischen geschart haben, ihre Plätze einzunehmen.) Ich habe den Imperialismus stets bekämpft, und ich verstehe, wen Sie ihn bekämpfen wollen, aber für Ihre Art der Bekämpfung habe ich als Deutscher kein Verständnis. Trete er vom Westen her auf so bekämpfen Sie ihn nicht, auch nicht wenn er von Rußland kommt. Im dem Moment, wo dem deutschen Volke Unrecht geschieht, machen Sie sich zu Verteidigern dieses Unrechts. Ich habe nicht den Verdacht einer polenfeindlichen Gesinnung gegen mich. Als Sie nach die Schulbank drückten, habe ich schon die ostpreussische Polenpolitik bekämpft. Wenn aber jetzt Polen, auf Frankreich gestützt, noch viel

chauvinistischer gegen die Deutschen vorgeht, so muß sich das gesunde nationale Gefühl dagegen aufbäumen. Ich hoffe, daß dieses gesunde nationale Gefühl, das der Abg. Druß so zum Ausdruck macht, sich auch in Zukunft durchsetzt. (Lebhafter Beifall — Loben der Komm.)

Weiter bedauert Abg. Steffens (D. Sp.) das Verhalten der Kommunisten. Abg. Herrmann (Dem.) erklart die Regierung, unter keinen Umständen die Entscheidung anzuerkennen. Darauf wird ein Schlußantrag gegen lauten Widerspruch der Kommunisten angenommen.

Nach persönlichen Bemerkungen wird die Entscheidung der Weichselkonferenz gegen die Stimmen der Unabhängigen und Kommunisten angenommen. Abgelehnt wurde ein unabhängiger Antrag, den deutschnationalen Antrag so zu ändern, daß von einer Verletzung des Selbstbestimmungsrechts der Völker gesprochen und der Schlußsatz gestrichen wird.

Die Vorlagen auf Anpöhlung der Gebalter der preussischen Beamten und Lehrer an die Reichsbeamten werden angenommen. Darauf wird der Landwirtschaftsetat weiterberaten. Abg. Simon-Neufuß (Soz.) fordert größere Förderung der Siedlungen und rücksichtslose Durchsetzung des Stützungs-gesetzes gegenüber dem Großgrundbesitz.

Sonabend 11 Uhr Weiterberatung. — Schluß 1/6 Uhr.

Belagerungszustand aus Trauer!

Und zur Erpressung.

Brüssel, 31. März. (W.F.) Dem Bürgermeister von Duisburg, der um Aufhebung des Belagerungszustandes gebeten hatte, weil der Mord an Leutnant Graf nicht in dieser Gemeinde erfolgt sei, wurde geantwortet, die Maßnahme sei zum Zeichen der nationalen Trauer getroffen worden und werde erst aufgehoben werden, wenn Belgien Genugtuung erhalten habe.

Wegen der Lage in dem Gebiet ordnete der Kriegsminister die sofortige Entsendung von zwei Kompagnien Radfahrer und einer Radfahrer-Maschinengewehrkompanie nach Duisburg an. Die Gendarmerie soll verstärkt werden.

Die „Duisburger Volkszeitung“ ist ohne Angabe von Gründen auf acht Tage verboten worden.

Up ewig ungedeckt!

In einer an die zuständigen österreichischen und reichsdeutschen Stellen gerichteten Denkschrift der Vereinigung der Vertriebenen der reichsdeutschen Presse in Wien gegen die Erhöhung der Telephon- und Telegraphengebühren heißt es: Besondere Bedeutung hat diese Tariffrage für die Nachrichtenübermittlung zwischen Deutschland und Deutschösterreich. Diese durch feindliches Diktat getrennten Gebiete des einheitlichen deutschen Volkes bedürfen eines billigen Tarifes, um den täglichen geistigen Verkehr untereinander lebendig zu erhalten und die bedrohten Kulturzusammenhänge nicht sprengen zu lassen, sondern beständig zu verstärken. Durch die fortgeschrittenen Tarifserhöhungen und durch die von der Tschechoslowakei für den Transitzdienst geforderten Goldzuschläge würden diese Zusammenhänge aber schwer beeinträchtigt. Die Denkschrift stellt daher den dringenden Antrag auf Preisermäßigungen für den Pressedienst und fordert zur Vermeidung der tschechischen Goldzuschläge eine Umgehung der Tschechoslowakei durch schnelle Bau neuer Telephon- und Telegraphenleitungen.

30 Proz. Sektsteuer.

Einen sehr erfreulichen Erfolg hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion mit ihren Anträgen auf Erhöhung der Sektsteuer zu verzeichnen. Diese Anträge wurden am Freitag vormittag im Ausschuß für Verbrauchssteuern beraten. Man kam nach einer Aussprache über die zweckmäßigste Form der Sektsteuer zu dem einstimmigen Beschluß, unter Fortfall der jetzigen Sondersteuern den Sekt wie den übrigen Wein erst bei der Uebergabe an den Verbraucher zu besteuern. Während aber die Weinsteuer 20 Prozent beträgt, soll sie beim Sekt auf 30 Prozent festgesetzt werden. Da heute die Sektpreise pro Flasche zwischen 120 bis 150 M. betragen, so ergibt sich demnach in Zukunft eine Belastung für die Flasche, die sich auf 36 bis 45 M. beläuft.

Außenleiter im Reichstag.

Wie die „Dema“ aus Parlamentskreisen erfährt, hat der Abg. Dr. Quack dem Fraktionsbeschuß der Deutschen Volkspartei zuwider mit den deutschnationalen zusammen geschlossen. Die Fraktion hat infolgedessen gegen Dr. Quack ein parteiunabhängiges Verfahren eingeleitet, das möglicherweise zu seinem Ausschluß führen wird.

Aus dem amtlichen Abstimmungsverzeichnis erfährt man übrigens noch, daß die Fraktionsdisziplin bei der Abstimmung über die Beschämung mit der U.S.P. noch nicht vollkommen war, noch eigenmächtig abgelehnt wird: diese Fraktion hatte nämlich beschlossen — im Gegensatz zur Stimmhaltung der U.S.P. — gegen das Vertrauensvotum zu stimmen; der alte Gener stimmte auch rot, der junge aber stimmte blau, wie die U.S.P.; und der Abg. Düwell gab sogar einen weisen Rat, um, wie die Koalitionsparteien, der Regierung die Vertrauensvotum auszusprechen!

Journalistenstreik gegen U.S.P.-Abgeordnete

München, 31. März. (W.F.) In der heutigen Sitzung des bayerischen Landtags richtete Abg. Blumentritt (U.S.P.) unter lebhafter Zustimmung seiner Parteifreunde heftige, scharf beschimpfende Angriffe gegen die „Münchener Neuesten Nachrichten“, die auch von den übrigen Pressevertretern als allgemeine Verletzung der Standesehre empfunden wurden. Der Verband bayerischer Landtagsjournalisten richtete daher an den Fraktionsvorsitzenden der U.S.P. ein Schreiben, in dem der Verband mitteilt, daß er beschließen hat, seine Berichte über die gesamte parlamentarische Tätigkeit der Fraktion sowie der einzelnen Mitglieder der U.S.P. solange einzustellen, bis die unter dem Schutz der Immunität erzielten Beschimpfungen der Journalisten in bündigster Form und unter dem Ausdruck des Bedauerns zurückgenommen werden.

Genosse Scheidemann leidet seit längerer Zeit an einer hartnäckigen Darmkrankheit. Die Wiederherstellung nimmt einen befriedigenden Verlauf, wird aber noch einige Wochen in Anspruch nehmen. Da Genosse Scheidemann an das Bett gefesselt ist, kann er Briefe und Anfragen bis auf weiteres nicht beantworten. — Wir wünschen ihm baldige Wiederherstellung, damit er recht bald wieder seine Kräfte dem Dienst der Partei und der Stadt Rassel widmen kann.

Der heftigste Landtag beschäftigte sich heute mit den Anträgen der Abg. Ullrich (Soz.) u. Gen. auf Erklärung des 1. Mai zum gesetzlichen Feiertag in Verbindung mit dem Antrage des Abg. Rindt (Hess. Sp.), den 18. Januar, als Tag der Reichsgründung, zum gesetzlichen Feiertag zu erheben. Nach längerer Aussprache lehnte das Haus beide Anträge ab.

Der ehemalige Reichsstaatsabg. Maxter Pöppel, Zeitungsherausgeber in Kattowitz, ist gestorben.

Herkhos Egner angeklagt. Der Anklagegenet des Bundesverstr Strafgerichtshofes hat beschloffen, wegen des Königsbüchsten Stefan Rakowsky, Graf Julius Andraffy und Graf Sigran als Radelführer, als Aufhörer unter Anklage zu stellen, ebenso weitere sechs Personen.

Gewerkschaftsbewegung

Reichskonferenzen der Maschinisten und Heizer.

Auf der zweiten Reichskonferenz der Vertreter der in der Papierindustrie beschäftigten Mitglieder des Zentralverbandes der Maschinisten und Heizer berichtete Reichsleiter Köhn, daß der gesamte Arbeitsvertrag der Papierindustrie zum 1. April gekündigt ist. Der Verband will, daß er beim Abschluß eines neuen Gesamtarbeits als Kontrahent beteiligt wird. Die hygienischen und sozialen Einrichtungen in dieser Industrie lassen noch viel zu wünschen übrig. In den meisten Fabriken haben die Maschinisten und Heizer nicht einmal Gelegenheit zum Waschen und Auskleiden. Die Betriebsräte mühten sich auf Abhilfe drängen. Balleng-Berlin betonte die Bedeutung der Papierindustrie in volkswirtschaftlicher Beziehung. Die Konzentration habe große Fortschritte gemacht. Neben den drei großen Konzernen, Stinnes, Waldhof und Wesselsburg, bestehen eine ganze Reihe kleinerer Betriebe. Redner wies zum Schluß noch auf die Gefahr für die Arbeiterschaft hin, die ganz besonders in

der wachsenden Abhängigkeit der Presse

von großen Industrieinteressen liegt. Hier steht wieder Hugo Stinnes im Vordergrund. Doch außer ihm üben auch andere Industriekapitalisten und Industrieverbände starken Einfluß aus. Bei Stinnes wird die wirtschaftliche Macht über die Presse erhöht durch eigenen Holzbesitz, eigene Papierfabrikation und mit Maschinen und Material selbst betriebene Druckereibetriebe.

Dieser Konferenz folgte am 26. und 27. März in Frankfurt a. M. eine solche der Maschinisten und Heizer in der chemischen Industrie. Der Redakteur der „Betriebsräte-Zeitung“ des ADGB, Dr. Striemer-Berlin, behandelte

die Aufgaben der Betriebsräte.

Die Auffassung einzelner Betriebsräte, daß sie an der Leitung des Betriebes beteiligt oder gar die Leitung in ihre Hände übergeben müßte, ist falsch. Die Betriebsleitung dürfe nicht Organ der Belegschaft sein; diese Verantwortung könne der Betriebsrat nicht übernehmen. Der Referent untersuchte die Frage, wie es möglich ist, die Betriebsbelegschaft, die heute vielfach parteipolitisch zerstückelt sei, zu einigen und damit den Betriebsrat zu einem Machtfaktor zu machen. Parteipolitik müsse aus dem Betrieb herausbleiben; den Betrieb solle nur rein gewerkschaftlicher Geist und nicht parteipolitische Auseinandersetzungen beherrschen.

In der Diskussion wurde im allgemeinen den Ausführungen des Referenten zugestimmt, in Einzelfragen zum Teil oder eine abweichende Meinung vertreten.

Die Stellung der Betriebsräte bei der

Überwachung der Betriebsproduktion

bespach das Betriebsratsmitglied Hollwied-Ludwigshafen am Rhein. Der Betriebsrat müsse mit sachlichem Verständnis in das Produktionsproblem eindringen, den betriebsorganisatorischen Aufbau des Werkes kennen und die Fähigkeit der Produktionskontrolle besitzen.

Am zweiten Verhandlungstage referierte Ufermann-Berlin, Redakteur des Verbandsorgans, über:

Konzernbildung und Kapitalkonzentration in der chemischen Industrie.

Er gab in großen Zügen einen geschichtlichen Überblick über die Entwicklung des deutschen Kapitalismus und schilderte die in der chemischen Industrie vorhandenen Konzerne, die sich als Besitzer eigener Kohlenbergwerke in der Kohlenbeschaffung bereits vollständig unabhängig gemacht haben. Der Macht dieser Konzerne sei nur die Macht der Gewerkschaften entgegenzusetzen.

Unbedingt notwendig sei aber auch die volkswirtschaftliche Durchbildung der Arbeitnehmerschaft, um sie zu Wirtschaftsführern heranzubilden. Das Referat Ufermanns fand lebhafteste Zustimmung, und es wurde gewünscht, daß das Material in Broschürenform allen Verbandsfunktionären zugänglich gemacht werden soll.

Die Aufgaben der

Reichsleitung für Chemie

bespach der neue Reichsleitungsleiter Bappert-Berlin. Seine Ausführungen fanden ihren Niederschlag in Richtlinien und einer Entschließung, die nach einer eingehenden Aussprache mit einigen kleinen Änderungen einstimmig Annahme fanden. In der Entschließung wird die Reichsleitung beauftragt, dahin zu wirken, daß der Zentralverband der Maschinisten und Heizer als Vertragskontrahent des Reichsarbeitsvertrages anerkannt wird.

In den Richtlinien wird festgelegt, daß zur Herbeiführung von einheitlichen Verhältnissen in den 8 Sektionen und 5 Untergruppen in der chemischen Industrie eine dauernde Tarifkommission eingesetzt wird. Die Kollegen für diese Kommission sind aus den größten Werken zu wählen. Weiter wird verlangt, daß die Maschinisten, Heizer und Werkseisenbahner als Handwerker anerkannt und dementsprechend entlohnt werden müssen. Zur Überwachung der Produktion bei eventuellen Lohnkämpfen erläßt die Reichsleitung mit der Tarifkommission besondere Richtlinien.

Die Konferenz vollzog nach die Wahl eines Beiratsmitgliedes. Gewählt wurde Meyer-Ludwigshafen a. Rh.

Angestelltenstreik in der Zigarettenindustrie.

Die Angestellten sämtlicher dem Arbeitgeberverband angehörender Betriebe befinden sich im Streik. Nur bei der Firma Ral-Rah L.-G., Pantstr. 65, welche die Forderungen der Angestellten anerkannt hat, wird weitergearbeitet.

Sofort in den ganz kleinen Betrieben die Angestellten der Streikparole des Zentralverbandes der Angestellten und des Gewerkschaftsbundes noch nicht gefolgt sind, müssen sie sich unverzüglich der Streikbewegung anschließen.

Alle Auskünfte erteilt die Zentralfunktion, Inselstr. 1, Restaurant Köntsch, Telefon: Moritzplatz Nr. 11 014.

Neue Löhne der Zimmerer Berlins!

In der Verhandlung mit den Arbeitgebern am 29. März ist, vorbehaltlich der Zustimmung beider Parteien, folgendes vereinbart worden:

1. Die bezirklichen Lohn- und Arbeitsstarife für das Tarifgebiet Groß-Berlin werden bis zum 30. April 1922 verlängert. Jedoch sollen a) falls die beiderseitigen Zentralverbände neue Vereinbarungen treffen, diese auch für das Tarifgebiet Groß-Berlin gelten, und ferner können b) die Vertragsparteien von diesem Abkommen zurücktreten, falls die Reichsarbeitsverhandlungen scheitern sollten.

2. Die tariflichen Stundenlöhne aller Arbeitergruppen des Hoch- und Betonbaues werden mit Wirkung vom 31. März 1922 um 5,50 M. erhöht.

3. Die neuen Löhne sind erstmalig am Freitag, den 7. April 1922, für die verfloßene Woche zu zahlen.

Diesem Abkommen hat die Zahlstellensammlung des Zentralverbandes der Zimmerer am 30. März zugestimmt. Der Lohn für Zimmerer beträgt daher vom 31. März ab pro Stunde 21 M., falls sich hieraus Differenzen mit den Arbeitgebern ergeben sollten, sind diese dem Verbandsbureau, Engelauer 25 III, sofort zu melden.

Die April-Löhne der Töpfer.

Die Töpfer nahmen am Donnerstag in den Sophien-Sälen den Bericht ihrer Lohnkommission entgegen. Die Arbeitgeber boten gegenüber den Forderungen der Töpfer einen Stundenlohn von 20 M. ab 1. April und 1500 Proz. Feuerungszulage bei Affordarbeiten und die Wiedereinführung der achtstündigen Arbeitszeit. Diese Höhe sollen für April gelten; zum 1. Mai sollen neue Abmachungen getroffen werden. Die Lohnkommission empfahl, den Vorschlag der Unternehmer anzunehmen.

In der Diskussion erhob ein Teil der Versammelten Widerspruch, da die Vorschläge der Unternehmer nicht genügten. In der Abstimmung wurde schließlich den Vorschlägen der Unternehmer zugestimmt. Dem Vorstand und der Lohnkommission wurde der Auftrag erteilt, bei den nächsten Verhandlungen sich für eine höhere Feuerungszulage bei Affordarbeiten einzusetzen und nicht davon abzugehen, da der Stundenlohn mit der Feuerungszulage bei Affordarbeiten in keinem gerechten Verhältnis steht.

Zur Raifeier wurde einstimmig beschlossen, dieselbe durch Arbeitsrüge zu feiern. Die Kollegen sollen sich an der Vormittagsdemonstration im Lustgarten und den Parteiveranstaltungen am Nachmittag resp. am Abend beteiligen.

Neue Lohnsätze für Mineralwasserarbeiter.

Die in den Berliner Mineralwasserfabriken beschäftigten Arbeitnehmer, welche seit Jahren dem Deutschen Transportarbeiterverband als Mitglieder angehören, haben das Lohnabkommen für Februar März gekündigt und fordern einen Zuschlag von 175 M. pro Woche zu den bestehenden Lohnsätzen und Erhöhung der Provision für Ausfuhr.

In einer Verhandlung machten die Arbeiter aber zunächst den Versuch, an den sozialen Bestimmungen des Manteltarifvertrages in Bezug auf den § 618 BGB. Änderungen bzw. Versicherungen vorzunehmen. Da der Mantel des Vertrages nicht gekündigt war, konnte die Organisation ihre Zustimmung zu Änderungen nicht geben.

Beständig der Lohnhöhe wurde eine Einigung erzielt und zwar wurden für die Arbeiter 160 M. pro Woche, für Frauen und Jugendliche 120 M. pro Woche für den Monat April angelegt, außerdem die Provision für Ausfuhr verdoppelt, für den Monat Mai 75 M. für Mäntel und 50 M. für Frauen und Jugendliche pro Woche.

Alle Organisationsbetreuer empfahl B. Siebenow mit Rücksicht auf die Verhältnisse die Annahme der neuen Lohnsätze, was auch die Lohnkommission befürwortete.

In der Diskussion wurde teilweise eine gegenläufige Meinung vertreten, da die Preise für alle Lebensmittel sowie Bedarfsartikel geradezu katastrophal in die Höhe gingen. Die Abstimmung ergab jedoch eine Mehrheit für die Annahme der neuen Lohnsätze. Gedruckte Exemplare sind im Verbandsbureau, Engelauer 24, 25, Aufg. B, II, Zimmer 33, zu haben.

Musikinstrumentenarbeiter!

Die Lohnbewegung der Musikinstrumentenarbeiter soll sich diesmal unter anderen Verhältnissen vollziehen als bisher. Jede der vier Branchen, aus denen sich die Industrie zusammensetzt, hat ihre gesonderte Unternehmerorganisation, die Klavierindustrie sogar noch eine zweite. Mit jeder Unternehmerorganisation wurden die letzten Lohnabkommen gesondert abgeschlossen, woraus sich die ver-

schiedenen Löhne zwischen den einzelnen Gruppen erklären. Doch nun haben die Unternehmer beschlossen, eine gemeinsame Interessenorganisation der Musikindustriellen, eine gemeinsame Interessensorganisation der Musikindustriellen Groß-Berlins zu gründen. Zu der Verhandlung in der Klavierindustrie sind Abgeordnete aller fünf Arbeitgeberorganisationen erschienen, um der Verhandlungskommission der Arbeitnehmer die Herstellung der „Einheitsfront“ zu verkünden. Wenn nun bei den kommenden gemeinsamen Verhandlungen der nachhinlenden Klavierfabrikanten von den anderen Gruppen etwas unter die Arme gegriffen wird und so das Ziel der Arbeiter, möglichst Löhne mit nicht zu großen Unterschieden zu vereinbaren, erreicht wird, kann es uns recht sein. Dafür, daß die Klavierindustriellen auf die übrigen Branchen nicht als Bremsklotz wirken, muß schon die Arbeiterschaft sorgen.

Um zu der veränderten Situation Stellung zu nehmen, ist heute um 2 Uhr in der Brauerei Köntschstadt Versammlung aller Branchen der Musikinstrumentenindustrie.

Lohnverhandlungen der Schuhmacher.

Die Berliner Schuh- und Reparaturarbeiter hatten eine Erhöhung des Stundenlohnes von 12 bis 13,50 M. gefordert, sowie die Arbeitszeitberechnung für die einzelnen Neu- und Reparaturarbeiten. Infolge der unausgesetzten steigenden Preise für Le Lebens- und Bedarfsartikel wurde die Forderung um je 3 Mark pro Stunde erhöht. Das lehnten die Innungsmeister rundweg ab, ebenso die Stützgebührensrechnung, trotzdem der Bund Deutscher Schuhmacherinnungen diese bereits vor zwei Jahren vorgeschlagen hat. Im höchsten Falle wollte man 12 M. Stundenlohn ab 1. April zubilligen. Das lehnte die Verhandlungskommission ab.

Ueber die dadurch entstandene Situation berichtete der Branchenleiter am Dienstag in den „Residenzsaal“. Schüler empfahl der Vertrauensmännerkonferenz, die Versammlung der Innungsmeister von Groß-Berlin, die gestern stattfand, abzuwarten und am 3. April in den Bezirksversammlungen endgültig über die weiteren Schritte zu beschließen.

Kinotheater-Sperre. Das Welt-Theater, Berlin, Schönhauser Allee 144, ist für die organisierte Arbeiterschaft wegen Lohnunterschieden mit den Arbeitnehmern gesperrt. Wir bitten die Arbeiterschaft, uns in diesem Kampfe zu unterstützen und dieses Theater bis zur Aufhebung der Sperre zu meiden.

Deutsche Filmgewerkschaft.

Auf der Juche Tremonia bei Dortmund fuhr gestern die Belegschaft nicht ein, weil ein Betriebsführer zwei Betriebsratsmitglieder maßregelte. Die Juchewerkschaft wandte sich an den Schlichtungsausschuß beim Reichskommissar um Amtsenthebung der beiden Betriebsratsmitglieder.

Der Streik im Wiener Buchhandel ist nach einer vierwöchigen Dauer beendet mit einer Lohnerhöhung von 30 Proz. Kündigungen und Entlassungen wurden rückgängig gemacht.

Deutscher Werkmeisterverband, Versammlung aller Werkmeister der Buchbindereibetriebe heute 10 Uhr im Restaurant Dandelsbühl, Friedländerstr. 16. — Bezirksverein Berlin 7, Versammlung Dienstag abends 7 Uhr im Vesperhaus, Ziemer, Ecke Strömberg, Vortrag über „Grundfragen des Wirtschaftslebens“. Referent Müller-Reuhaus.

(Siehe auch den Anzeigenteil.)

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Die Jugendwandergruppe des Friedensbundes der Kriegsteilnehmer nimmt Resonanz von Wohnungsveränderungen entgegen. Schriftliche Meldungen sind an Ernst Ebn, Charlottenburg, Krumme Straße 16, und Otto Vredth, S. 61, Teplitzer Straße 3, zu richten. Nächste Wanderung ab Untergrundbahn, Eingang Unterden Eiche, am Sonntag, 2. April, mittags 12 Uhr morgens. — „Wessens Kranz“ und „Stiefel“ des Metallarbeiter, Filiale Stettin, Sonntag, den 1. April, 7 Uhr, Mitgliederversammlung bei Glement, Doppelstraße 7, Stellungnahme zur Generalversammlung, Erfolge notwendig.

Verein entschiedener Schulfreier, Spandau, Sonntag, den 2. April, 4 Uhr nachmittags, im Hofsaal der Oberrealschule, öffentliche Volksversammlung, Professor Detsch, Berlin-Friedenau, und Frau Studentrat Panten, Berlin-Spandau, werden „Gegen die Schulfreiheit“ und „Für die Schule der Zukunft“ sprechen.

Hamanische Gemeinde Berlin, E. V. Sonntag, den 2. April, nachmittags 5 Uhr, Niederwallstr. 12, Vortrag des Herrn Dr. Rudolf Tenzig über „Vorträge“. Gäste willkommen.

Freizeitliche Gemeinde, Sonntag vormittags 11 Uhr im Rathaus, Königstraße, Vortrag des Herrn Dr. M. Diez: „Güte und Recht“. Harmonium: Das Forum (Mozart), Pappellallee 18, vormittags 11 Uhr Vortrag des Herrn Dr. Hermann Kalle: „Die Blutsünde“. — Gäste willkommen.

Verein für Sprachpflege Deutschlands, Dienstag, den 4. April, beginnen wöchentliche Unterrichtsstunden für haltende Damen und Herren. Die Abende finden regelmäßig Dienstags und Freitags, abends 8 Uhr, in der Friedrich-Werderschen Oberrealschule, Niederwallstr. 12, statt.

Verantwortl. für den redakt. Teil: Hans Klübs, Berlin-Niederschlesische Str. 4, Berlin. Verlag: Verlagsgesellschaft Berlin G. m. b. H., Berlin, Druck: Hermann-Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin, Lindenstr. 3, Distanz 1 Berlin

M. SCHULMEISTER
KOTTBUSER TOR
Elegante fertige
Herren-Anzüge
H. 1575.-, H. 1675.-, H. 2150.-, H. 2295.-

Edelster deutscher Weinbrand

Scharlachberg Meisterbrand

Weinbrennerei Scharlachberg G. m. b. H., Bingen a. Rhein

Vertreter: Carl H. Bitzenhofer, Berlin W 50, Fürther Str. 3 Fernsprecher: Amt Umland 524

Großer Posten Herren-Hüte

zu fabelhaft billigen Preisen, prima Wolle mit echtem Leder 175.-, 150.-, 138.-, 98.-

Prima Haar-Hüte federleicht, nur so- 375.-, 275.- Damen-Hüte vom einfachsten bis zum elegantesten Genre lange Vorrat reicht

Hauptgeschäft:

Bergstraße 9-10

Titus König

Hermannstr. 71-72

Hutfabrik

Neu eröffnet: Kaiser-Friedrich-Straße 224-225.

Firmierungs-Nepp der Gernegroße.

Hochtönende Titel und Geschäftsbezeichnungen.

Es dürfte noch erinnerlich sein, daß vor einiger Zeit ein Märderlein weiblichen Geschlechts in einem kleinen, im Osten gelegenen, abgedunsteten Lokal letzten Ranges kennenzulernen pflegte, das den bombastischen Namen „Weltpreißehaus“ trug, obwohl nur für ein paar Pfennige ein suppenähnliches Gebräu an die teilweise Odbachlosen abgegeben wurde. Diese pompöse Bezeichnung mag man mit Mitleid aber auch halb traurigem Lächeln lesen, aber es weiß dabei doch jeder, was er davon zu halten hat. Das weiß er ferner auch, wenn ein kleines, unscheinbares Kramlädchen sich gepreist „Kaufhaus“, „Bazar“, „Genrale“ oder dergleichen nennt, oder wenn in einer der genannten Straßen Berlins ein „Internationaler Fim-Verleih“ diesen umfassenden Geschäftsbetrieb im Hausflur mit roter Tinte auf weißem Papier anzeigt; wenn die „Werke“ in derselben Straße, Hof, partierre rechts“ sich befinden, während man unter diesem Stichwort sich ausgedehnte Fabrikanlagen vorzustellen pflegt.

Die „Fabrik“ im Hinterzimmer.

Die Großmannsucht um jeden Preis, der Dünkel, das mit Gewalt Erzwungene unterer Zeit, das weit über das für den recht strebenden Geschäftsmann Zulässige hinausgeht, zeigt sich deutlich in diesen Typen. Der Handlungsgehilfe, der Verkäufer im Feinkostladen nennen sich lieber Kaufmann; das Klingt und sieht nach mehr aus. Gefährlich wird der Fall aber, wenn der schön bedruckte Briefbogen ins Haus flattert und du in gutem Glauben an die Realität dein Geld risierst. Was dann? Sieht da nicht: Chemische Fabrik von N. N. u. Co.? Bankkonto da und da? Antwort erbeten an Abteilungsleiter? Ach lieber Freund, die „Chemische Fabrik“ ist in einem kleinen, dunklen Hinterzimmer, also aus einigen Flaschen und Gebinden ohne alle chemischen Hilfsmittel mit Hilfe von viel Aqua destillata (Weiß-, Wald-, Wiesen- und Brunnenwasser) einigen Gärmedien, schönbemalten Etiketten usw. honoriert wird. Der Zulaß „u. Co.“ ist dem Einzelaufkaufman geschäftlich nicht verboten, sieht nach falschen Teilhabern aus und erhöht somit das Vertrauen, ist aber viel reiner Schwind. Dies gilt erst recht von angeblichen „Abteilungen“ des Riesenhauses. Was die „Bankverbindungen“ angeht, so gelang es im Falle eines Patentbüreaus vor einiger Zeit zu ermitteln, daß die eine genannte Großbank von einem angeblichen Konto bei ihr nichts wußte, die andere „Kassier“, der Mann habe vor Jahren ein unbedeutendes Konto bei ihr unterhalten. Auch in diesem Falle wiesen die Geschäftsbelegen hochtönende Bezeichnungen auf. Es stellte sich indes heraus, daß der Geschäftsinhaber Patentdarlehen nicht verlor, und erklärte, wenn das Patentamt das nachgesuchte Patent zurückweise, wisse man ja, ob die Idee alt oder neu sei! Die Annahmehöflichkeit und viele hunderte Mark Honorar wären aber dann eventuell nutzlos geopfert worden.

Die Titelsucht.

Sehr stillvoll ist auch die Titulatur „Di-ct'or“. Direktor und Diktator haben denselben Sprachstamm; sie „leiten“ etwas. In sehr vielen Fällen aber ist der selbstverleihte Titel reiner Bluff. Der Dichter höhnt: Ein Titel muß sie (die Menne) erst vertraulich machen! Besteht ist auch die Bezeichnung „Bankhaus“; keines vieler „Bankhäuser“ und oft vorbestrafter Erbsinnen. So oft die Zeitungen auch auf erwiesene Schwindler oder des Schwindels verdächtigen unbekannt Unternehmungen hinweisen, die mit Erdbeben, Schares usw. auf den Dummheit gehen, es nicht nichts. Neppfirmen blühen und gedeihen, obwohl „wesentlich fehlerhaft“ wurde, daß sie teilweise nicht einmal zur Bäre zurechnen sind. Nebenamtlich: „Ich war ein bißchen in Geld oet're'n und habe einige tausend Manen“, die dann bei Herrn Nepp in die Hände kommen, in die sie nicht hingehören.

Wie schützt man sich?

Wie schützt man sich nun am besten vor Uebervorteilung? Bei Einreden von unbekanntem „Bank“ können erkundige man sich rechtzeitig bei einem als recht bekannten Bankhaus oder der Depositenkasse (im Volksmund vielfach „Kassale“ genannt) einer Großbank, oder man wende sich direkt an den Zentralverband des Deutschen Bank- und Banklerverbandes, Berlin NW. 7, Dorotheenstr. 4 um sich vor Schäden zu bewahren. Bei sonstigen geschäftlichen Anordnungen, die einem Bedenken aufweisen lassen, sehe man im Handelsregister nach, ob die betreffende Firma auch handelsrechtlich eingetragen ist, weil dadurch wenigstens eine gewisse Garantie für

Solidität gewährleistet wird. Das Handelsregister des Amtsgerichts Berlin-Mitte umfaßt sämtliche in Berlin eingetragenen Firmen; es dürfte in einer größeren Bibliothek ohne weiteres eingesehen werden können (eventuell in der Bibliothek der Handelskammer, Berlin NW. 7, Dorotheenstr. 8, geöffnet 9-5, Sonnabends 9-1). Ebenfalls kann man sich über den Wert von industriellen usw. Aktiengesellschaften in Solings Jahrbuch, über den von Gesellschaften mit beschränkter Haftung im Handbuch der G. m. b. H. genau unterrichten, da in diesen Büchern alle Angaben über Kapitalhöhe, Vorstand usw. enthalten sind. Jeweils kommen auch Fälle vor, wo einfach von „Handelskontor Martha“, „Warenzentrale Lubeta“ die Rede ist, ohne daß man wüßte, ob es sich um eine Einzelperson, G. m. b. H. oder offene Handelsgesellschaft handelt. Die gewiß gut unterrichteten „Mitteilungen der Handelskammer zu Berlin“, denen wie diese letzte Notiz verdanken, bemerken, daß solchen Firmen mit „Phantasie“ Namen im Drang der Geschäfte zuweilen Gelder zur Verfügung gestellt wurden, ohne daß überhaupt namentliche Briefunterchriften vorliegen.

Als Grundfah halte man sich daher in allen zweifelhaften Fällen an die alte Sage: „Trau, schau, wem?“ und „Augen auf, Deusel gut!“ Die täglichen Gerichtsberichte müßten ohnedies zur Vorsicht mahnen.

Vom Nord-Südbahnbau.

Die Fertigstellung der Umformwerke.

Der Bau der Nord-Süd-Untergrundbahn schreitet rüstig vorwärts. Das erste Bauwerk, das in Berlin nach der neueren Betonbauweise aus Gußbeton hergestellt worden ist, das Unterwerk der Nord-Südbahn am Halleschen Tor, ist jetzt im Rohbau nahezu vollendet.

Bekanntlich werden für den Bau der Nord-Südbahn und für ihren späteren Betrieb zwei Umformwerke erforderlich, in denen der hochgepannte Kraftstrom umgeformt wird einerseits auf die für den Bahnbetrieb erforderliche Stromschienenspannung, andererseits für die für Beleuchtung, Heizung usw. erforderliche Spannung. Das kleinere dieser beiden Umformwerke ist auf dem Weddingplatz in der Nähe der Unterführung der Bahn unter die Ringbahnlinie im Bau. Das größere liegt auf der Ostseite des Belle-Alliance-Platzes. Das unterirdische Bauwerk, das drei Geschosse erhält, hat eine Höhe von der Kellerstufe bis zur Decke gemessen von rund 12 Metern. Die Kellerräume sind zur Aufnahme von Kabellekanälen usw. vorgesehen. Darüber liegt die geräumige Maschinenhalle, in der die großen Kaskaden-Umformer auf riesigen, bis tief in die Erde hinreichenden Fundamenten ihren Platz erhalten sollen. Das dritte Geschoss läuft als Galerie um diese Maschinenhalle und ist zur Aufnahme der Schaltanlagen, der Widerstände bestimmt. Trotz der außerordentlichen Ausdehnung der Maschinenhalle ist diese doch nicht ohne Tageslicht. Drei große Oberlichter sorgen für die Beleuchtung. Sie werden späterhin in den gärtnerischen Anlagen des Belle-Alliance-Platzes liegen und durch Strauchwerk verborgen sein. Fundamente, Seitenwände, Decke und die Zwischendecken für diese unterirdische Maschinenhalle sind soweit fertiggestellt, daß schon in den nächsten Tagen mit dem Aufstellen der Maschinen und der Schaltanlagen begonnen werden kann, die durch eine Ausparung in der Decke durch Kräne herabgelassen werden. Der Versuch, mit Gußbeton zu bauen, hat vollen Erfolg gehabt, und man darf annehmen, daß diese Bauart sich nunmehr bald einbürgert und häufiger, besonders bei großen Bauten zur Anwendung kommt.

Die Wiederkehr der Deckungsvorlagen.

Aus dem Rathaus wird gemeldet, daß der Stadtvorordneteversammlung bereits neue Vorlagen zur Deckung der von der Verammlung bewilligten Lohn- und Gehaltssteigerungen vorgelegt sind. Abgelehnt wurden in der letzten Stadtvorordnungsversammlung, wie gemeldet, die Erhöhungen des Gaspreises und des Straßenbahnpreises.

Berlin ohne Kofs!

Die zurzeit herrschende kalte Witterung hat bei der Bevölkerung Groß-Berlins die Nachfrage nach Kofs außerordentlich gesteigert. Die Berliner Kofslager sind, wie von untrügender Seite mitgeteilt wird, völlig ausverkauft, und Hunderte von Zentralheizungsanlagen müssen stillliegen. Die Bevölkerung Groß-Berlins hat sich in den vergangenen Jahren an viele Einschränkungen gewöhnt, und sie würde auch jetzt die kalten Stuben williger in Kauf nehmen, wenn nicht bekannt wäre, daß sowohl in Westfalen als auch in Schlesien viele hunderttausend Tonnen Kofs auf den Feldern liegen. Es ist eine durchaus notwendige Aufgabe der Verkehrsbehörden, beschleunigt dafür Sorge zu tragen, daß die Kofszufuhr nach Berlin in vollem Umfange wieder aufgenommen wird. Aber leider treffen täglich an Stelle der notwendigen 200 Kofswagen nur 5 oder 6 Wagen ein.

Luftgeschäfte mit Militärgewehren.

In dem seit vier Tagen verhandelten Prozeß gegen den Erbprinzen von Hohenzollern-Langenburg, den Geh. Hofrat Höhne, den Oberstleutnant A. D. Zely und mehrere andere Angeklagte, in welchem es sich um Luftgeschäfte mit riesigen Mengen nicht vorhandener Militärgewehre handelte, wurde nunmehr das Urteil verkündet. Die Verhandlung ergab u. a., daß verschiedene Spiegel der Entente in dieser Sache tätig gewesen waren. — Die Angeklagten wurden sämtlich von der Anklage des Verbrechens gegen das Entwaffnungsgesetz aus rechtlichen und tatsächlichen Gründen auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Hokuspokus.

Die Sterndeuter vom Wedding.

In das Reich des schwärzesten Aberglaubens und zugleich des blühenden Bluffs leuchtete eine Verhandlung hinein, die gestern längere Zeit das Schöffengericht Berlin-Mitte beschäftigte. Angeklagt wegen Betruges war der „berühmteste Horoskopsteller Deutschlands“, der Kritiker Ernst Erenbach und sein „Geschäftsführer“ Adolf Lehmann. — Seit längerer Zeit ist in allen Volksschichten der Hang zur Wahrsagerei und sonstigem mythischen Aberglauben festzustellen. Viel Unheil ist dadurch schon angerichtet worden. Die Ursache vieler unerklärlicher Selbstmorde ist wahrscheinlich auf diesen Wahnsinn zurückzuführen. In allen Fällen handelt es sich um eine ebenso dreiste, wie gemeingefährliche Spekulation auf die Dummheit der Zeitgenossen.

Vor einiger Zeit wurde Berlin, besonders aber der Norden, mit Zetteln überhäuft, welche den Inhalt: „Dein Glück ist in den Sternen, deine Handchrift ist die Seele, Lüfte den Schleier, der über deiner Zukunft liegt, es ist dein Glück. Akademisch gebildeter Graphologe, Horoskopsteller und Kartendeuter Erenbach, Diskretion Ehrensache.“ Die Folge dieser Massenpublikation auf die Dummheit war ein ungeheurer Andrang von Männern und Frauen. Als der Unfug immer größeren Umfang annahm, schritt schließlich die Polizei ein. Der moderne Schöllerei war in einem muffigen und wohl abschätzbar dunklen Kellerloch in der Invalidenstrasse untergebracht. Dort sah der „berühmte Graphologe“, ein blauer Jüngling mit einer riesigen Bodenmähne, der mit weiblich-gestierter, piepziger Stimme allerlei Unfug zusätzte. „Für alle Fälle“ waren in dem Zimmer, dessen Wände mit allerlei astronomischen Bildern geschmückt waren, zwei biffige Hunde angebunden, die jeden neuen Kunden grimmig anknurrten. Während des Zimmer des Herrn Wahrsagere durch einen stinkenden Petroleumofen mühsam erwärmt wurde, mußte die Kundschafft in einer kalten Röhre auf altmodischen Plüschsesseln, aus denen das Berg herausging, sitzen. — Die Verhandlung selbst hatte mehrfach zwischenschaltende Momente. Der „akademisch gebildete“ Wahrsager sagte konsequent „Ja“, „das Horoskop“, „der Heroskop“, jedoch ihm der Vorliegende schließlich frante, ob Heroskop vielleicht mit Hokuspokus identisch sei. Eine Frau, die wissen wollte, ob ihr Kinderlegen beschieden sei, wurde vom Vorstehenden befragt, ob denn die Prophezeiung des Angeklagten auch eingetroffen sei. Von Rechtsanwalt Dr. Frey wurde darauf aufmerksam gemacht, daß laut Eröffnungsbeschluss diese Tat des Angeklagten erst im Januar verübt worden sei, man also nicht wissen könne, ob der dreiste Angeklagte nicht doch noch recht behalte. Eine andere Frau erklärte, daß sie dem Angeklagten das Geld auch gegeben hätte, weil er beim Wahrsagen — so geschwätzt habe. — Der Anwalt beantragte die Beurteilung der beiden Angeklagten, während Rechtsanwalt Dr. Frey geltend machte, daß sie eigentlich noch eine Belohnung verdient hätten, da

Die Macht der Lüge.

Roman von Johann Boyer.

Wenn wenigstens noch Norby selber hierher gekommen wäre und für sich gebeten hätte! Obwohl es auch dafür jetzt zu spät ist!

Eine Weile sah der Pfarrer mit zusammengepreßtem Munde da: „Hören Sie mal, Wangen, — haben Sie niemals hier in dieser Welt jemand etwas zuleide getan?“

Die Frage machte Wangen stutzen, und er zwang sich wieder zu einem Lachen. Nach einer Weile antwortete er: „Ich weiß nur, daß ich hier unschuldig bin. Und Norby hat mich jetzt so lange gequält, daß er jetzt in das Zuchthaus kommen soll, das er mir zudachte. Und wenn er so reich ist, dann soll er auch gehörig zahlen. Ich will nicht nur ein paar Pfennige als Schadenersatz.“

„So tief kann das Leid nicht gehen, wenn er sich dafür bezahlen läßt,“ dachte der Pfarrer, „er ist doch schuldig.“

Aber laut sagte er: „Gott helfe uns Menschen, denen es so schwer wird, einander zu vergeben! Und dabei wollen wir doch, daß der liebe Gott immer bereit sein soll, uns zu vergeben.“

„Wollen Sie denn die Gerichte abschaffen, die uns zu unserem Recht verhelfen, Herr Pfarrer?“

Derartige Gerichte sind schlechte Werkzeuge, um das Recht an den Tag zu bringen, lieber Wangen. Sie können nie recht die Wurzel fassen, aber nie die Wurzel. Wassen Sie auf, wenn die Augen austreten. Die Lügen, ohne es zu wissen. Sie wirbeln Staub auf, und nach dem Staub urteilen die Richter. Das ist menschlich. Gott schütze uns vor dem Urteil und seinen Folgen.“

Die ganze Zeit sah Wangen da und glaubte, der Pfarrer sei von Norby gefandt und wolle ihn mit schönen Worten verlocken. Darum wurde er jetzt ungeduldig und wollte zum Schluss kommen. Er stand mit einer heftigen Bewegung auf und ging einmal durchs Zimmer: „Das einzige, was ich beibrachte,“ sagte er nachdrücklich — denn das sollte Norby zu hören bekommen — „ist, daß er zu leicht wegstommt. Wenn ich mir's recht überlege, dürfte er überhaupt nicht mehr aus dem Zuchthaus heraus.“

Der Pfarrer empfand das wie einen Schlag auf den Kopf und erhob sich schnell. „Wenn er recht hat,“ dachte er, „dann

helfe Gott des Recht, das in solche Hände gekommen ist. Kann man denn roh und böse werden, weil man recht hat? Nein. Er muß der Schuldige sein.“

Er seufzte und nahm mahnend Abschied. Wangen begleitete ihn hinaus und sagte auf der Treppe: Außerdem ist das hier viel mehr, als nur eine Frage zwischen Norby und mir. Zu allererst handelt es sich um die Arbeiter, die drohtig geworden sind. Es ist eine soziale Frage.“

„Ja, ja,“ sagte der Pfarrer, setzte sich in seinem Schlitten zurecht und nahm die Zügel. Und bei sich dachte er: „Natürlich. Und wenn einer heutzutage nur Zahnschmerzen hat, dann will er daraus eine soziale Frage machen. Die Leute sind zu feige, noch allein etwas zu ertragen.“

„Ja,“ fuhr Wangen fort. „Ich stehe Gott sei Dank nicht mehr länger so alleine, wie Norby glaubt.“

„Dann braucht er einen ja gar nicht so leid zu tun,“ dachte der Pfarrer. Aber laut sagte er: „Ja, ich höre, Sie haben einen neuen Arbeiterverein gegründet und halten da in letzter Zeit ab und zu Vorträge?“

„Ja,“ antwortete Wangen. „Man müßte ja blind sein, wenn man nicht einsehen wollte, daß hinter Norby eine Reihe Großbauern steckt und daß die Geschichte zunächst einmal darauf abzielt, dem Achtstundentag hier in der Gemeinde den Garaus zu machen.“

Der Pfarrer lächelte, sagte Beibehalt und knallte mit der Peitsche dem Pferdchen zu.

„Das war ein sehr verunglückter Krankenbesuch,“ dachte er und seufzte. „Die Menschen werden erst weich, wenn's ans Sterben geht. Aber auch dann noch wollen sie sich dadurch einen Vorteil verschaffen.“

Im Zimmer blieb Wangen am Fenster stehen und sah dem Pfarrer nach. Er konnte sich nicht sofort klar werden, denn der alte Pfarrer hatte ihm trotz allem einen guten Eindruck gemacht. Aber gerade das wollte er ungern wahrhaben. Denn das konnte keine Berechnung von der menschlichen Bosheit stören, der Wangen täglich neue Werte zuführte und die ihn zugleich in seinem berechtigten Zorn bestärkte.

„Es ist doch sonderbar,“ dachte er etwas gezwungen, „daß die Pfarrer sich immer der Reichen wegen bemühen!“ — In diesen Gedanken flüchtete er sich halb unbewußt, um von dem guten Gedanken fortzukommen. „Und mit Gottes Wort und feierlichen Gebürden versuchen sie die armen Leute dazu zu bewegen auf ihr gutes Recht zu verzichten. Ja, ja, so sind sie!“

Und wie er so nach und nach eine ganze Reihe ähnlicher Betrachtungen vom Stapel ließ, fühlte er auch die Erregung

in sich machen, in der er alles das glaubte. Und dabei stand er da und folgte dem Pfarrer schlittend mit den Augen. Und ganz allmählich wurde der alte Pfarrer — wie er da den Weg entlang fuhr — ein theologischer Anwalt des Kapitals — er wie so viele andere Pfarrer auf Erden.

„Hast du schon einmal gehört, daß eine Sache so übel war, daß sich nicht irgendein Pfarrer fand, der sich, seinen Gott und seine Kirche dafür zur Verteidigung anbot? Denk nur an den Krieg. Und an die Höllenstrafen! Ja, ja, es ist schon so!“

Henrik Wangen hatte in diesen Tagen nichts zu tun, darum beschäftigte er sich dauernd mit der Geschichte mit Norby, und darum mußte diese in seiner Einbildung immer mehr. Zugleich mußte er ständig Zeuge von immer neuen traurigen Folgen seines Bankrotts sein. Schon wenn er dem alten Schneider begegnete, der ihm seine Sparpfennige anvertraut hatte, machte er unwillkürlich einen Umweg. Denn ihm war, als starrte der Schneider ihn mit wahnwitzigen Augen an.

Henrik Wangen hatte sich seit früher Jugend leicht und gern für Probleme und Ideen begeistert. Aber diese Ideen waren immer davon ausgegangen, was andere tun sollten und wie anderen geholfen werden könne. Und als endlich eine übermächtige Verantwortung das Messer an seine eigene Kehle setzte, verzweifelte er darüber, alleine zu stehen; die Pflicht zu führen und zu büßen erschien ihm übermenschlich schwer, und unwillkürlich versuchte er auch jetzt, das Ganze zu einer öffentlichen Angelegenheit zu machen.

Darum hatte er zuerst halb unbewußt gewünscht und gehofft, diese Geschichte mit der Fälschung könne der Ausdruck einer Verschwörung gegen seine Unternehmungen sein. Aber jetzt war er fest davon überzeugt, und jedesmal, wenn er wieder jemanden verdächtigen konnte, unter einer Decke mit den Großbauern zu stehen, wurde er seiner Sache noch sicherer.

Wenn er es sich recht überlegte, hatte er schon längst merken können, daß etwas im Werke war mit seinen Geschäftsverbindungen auch nach auferhalb. Kapitalisten blieben Kapitalisten, ob sie sich nun Bauern nannten oder Großhändler. Alle hatten sie Angst vor seinem Achtstundentag. Und sie wollten ihn zum Bankrott treiben, nicht nur um sagen zu können: „So geht's mit diesem kurzen Arbeitstag.“ Nein, Rache wollten sie haben. Ins Zuchthaus sollte er. Sie wollten ihn so tief hinabstoßen, daß er von nun an unschuldig war. Jetzt verstand er das. Wie so viele war er ein Opfer der dämonischen Rohheit geworden, die von Reichtum und Kapital erzeugt wird.

(Fortsetzung folgt.)

Theater, Lichtspiele usw.

Opernhaus
Mad. Butterfly
7 1/2 Uhr

Schauspielhaus
Lepzi Vogelhäuser
7 1/2 Uhr

Deutsch. Theat.
7 1/2: Cyrano v. Bergerac
Sonntag 2 1/2: Kabale und Liebe
7 1/2: Cyrano v. Bergerac

Kammerspiele
8: Die Jungfern vom Bilsdorfberg
Sonntag 2 1/2: Ostern
8: Anatol

Gr. Schauspielh.
(Karlstraße)
7 1/2: Dantons Tod
Sonntag 2 1/2: Dantons Tod
7 1/2: Dantons Tod

Theater l. d. Königgrätz. Str.
7:30 Die wunderliche Geschichte d. Kapuzinerklosters

Komödienhaus
7 Uhr zum 1. Male:
"Gretchen"
Grotteske von Davis u. Lipschütz mit Erika Glässer, Ralph Arthur Roberts, Böllers, Engl, Reising, Lehndorff, Betmer, Junger, Elzer, Bauer, Lundt, Vierow, Benda

Berliner Theat.
7:30 Einer von unsers Leut'
Carl Ciewing, Oscar Sabo, Leonh. Haskel, Melitta Kiefer

Central-Theater
7 1/2: Das Detektivmüdel
Deutsches Opernhaus
U: Meisters v. Nürnberg
Friedr. Wilhelm Th.
8: Dreimäderlhaus
Intimes Theater
8 1/2: Bubi will nicht!
Die Peltsche und...
Klein. Schauspielhaus
7 1/2: Der keusche Lebemann
Lustspielhaus
8 Uhr: Der Werwolf
Metropol-Theater
7 1/2 Uhr: Die Bajadere
Neues Operett-Theat.
8 Uhr: Lady Chic
Neues Theater am Zoo
8 1/2 Uhr: Scampolo
Sonntag 9 April 3 Uhr:
Die Sünderin
Neues Volkstheater
7 1/2 Uhr: Heuchler
Schiller-Th. Charlitz
3 15: Wilhelm Tell
L: Die fünf Frankfurter
Schloßpark-Th. Steglitz
Schloßstr. 48
7 1/2 Uhr: Die Hansdama
Thalia-Theater
7 1/2 Uhr: Die Herren von 1830
Theat. am Holländ. Pr.
3 1/2 Uhr: Uadine
7 1/2: Die Ehe im Kreise
Theater des Westens
7 1/2: Schwedisch. Ballett
Th. d. Kommandant Str.
8 1/2: Das Geständnis d. Lavinia Norland
Wallner-Theater
7 1/2: Die Spitzenglockin
Walhalla-Theater
7 1/2 Uhr: Don Cesar

Residenz Theat.
Täglich 7 1/2 Uhr:
Eine Frau ohne Bedeutung
Triesch, Bettens, Korfi, Sandrock, Schindler

Kleines Theater
Täglich 8 Uhr:
Das kleine Schokoladenmädchen
Carola Tottle, Schönfeld, Albers, Benda

Triana-Theat.
Täglich 8 Uhr:
Der Vulkan
Lusip. v. Ludw. Feldt
Eugen Burg, Olga Limburg, H. Junkermann

Casino-Theater
Lothring. Str. 31 Tägl. 7 1/2
Nur noch bis 13. April
die Berliner Posse

Familie Gänseklein
Ab sonntags 15. April
Der Neffe aus Afrika
2 1/2: 3: Nachtelegramm

Triet. Internat.
8 Uhr
SWAFA
Varieté
Sonnt. 2. Halb.
Pr. d. voll. Progr.

Theater des Westens
Schwedisches Ballett
Allabendlich 7 1/2 Uhr
Heute: Chopin, Die törichtesten Jungfrauen,
Feux, Johannisnacht
Öffentliche Vorstellung: Sept. 9/31

Apollo-Theater
5 Uhr Dir.: James Klein 8 Uhr
Sonntag 2 1/2 Uhr in Originalbesetzung:
Venus auf Erden!
Jeder Erw. 1 Kind freil. Ermäßigt. Preise.
Ab 1. April
Die große Ausstattung-Operette
VON PAUL LINKE
In den Hauptrollen:
Grete Sellin, Martin Keitner, Fritz Spira, Elise Kaval, Lucie Martini, Ellen Gerecke, Maria Volzberger usw.
Vorverkauf ununterbrochen!

Also spricht
Senta Söneland:
„Mensch, nimm' den Finger aus der Neese — so schlecht geht es uns doch nicht, daß wir uns den Finger in der Neese wärmen müßten.“
Mach' Dir mal nichts in's Hüschchen...
Fräuz, Dir barmelt was aus der Neese, zieh hoch oder mach Charlottenburger!
Maxe, riechst Du nicht? Ausgerechnet der Herr vor mir...“

Metropol-Varieté
Behrenstr. 54
Der tote Punkt
Duette, Terzette von Pianzer Ziegler
Eise Müller
Dänger, Riedel, Pauly
3 Junctros
Siller, Aivazi, Libal
Reeves & Reeves
2 Borellis, Pittay, Jupin-Barro
Lotte Werkmeister
Inost. a. Kothl. Tor
Tel. Borsig 15077
2. Ab. 4 1/2 Uhr
3. Ab. 7 1/2 Uhr
4. Ab. 10 1/2 Uhr
5. Ab. 12 1/2 Uhr
6. Ab. 14 1/2 Uhr
7. Ab. 17 1/2 Uhr
8. Ab. 20 1/2 Uhr
9. Ab. 23 1/2 Uhr
10. Ab. 26 1/2 Uhr
11. Ab. 29 1/2 Uhr
12. Ab. 32 1/2 Uhr
13. Ab. 35 1/2 Uhr
14. Ab. 38 1/2 Uhr
15. Ab. 41 1/2 Uhr
16. Ab. 44 1/2 Uhr
17. Ab. 47 1/2 Uhr
18. Ab. 50 1/2 Uhr
19. Ab. 53 1/2 Uhr
20. Ab. 56 1/2 Uhr
21. Ab. 59 1/2 Uhr
22. Ab. 62 1/2 Uhr
23. Ab. 65 1/2 Uhr
24. Ab. 68 1/2 Uhr
25. Ab. 71 1/2 Uhr
26. Ab. 74 1/2 Uhr
27. Ab. 77 1/2 Uhr
28. Ab. 80 1/2 Uhr
29. Ab. 83 1/2 Uhr
30. Ab. 86 1/2 Uhr
31. Ab. 89 1/2 Uhr
32. Ab. 92 1/2 Uhr
33. Ab. 95 1/2 Uhr
34. Ab. 98 1/2 Uhr
35. Ab. 101 1/2 Uhr
36. Ab. 104 1/2 Uhr
37. Ab. 107 1/2 Uhr
38. Ab. 110 1/2 Uhr
39. Ab. 113 1/2 Uhr
40. Ab. 116 1/2 Uhr
41. Ab. 119 1/2 Uhr
42. Ab. 122 1/2 Uhr
43. Ab. 125 1/2 Uhr
44. Ab. 128 1/2 Uhr
45. Ab. 131 1/2 Uhr
46. Ab. 134 1/2 Uhr
47. Ab. 137 1/2 Uhr
48. Ab. 140 1/2 Uhr
49. Ab. 143 1/2 Uhr
50. Ab. 146 1/2 Uhr
51. Ab. 149 1/2 Uhr
52. Ab. 152 1/2 Uhr
53. Ab. 155 1/2 Uhr
54. Ab. 158 1/2 Uhr
55. Ab. 161 1/2 Uhr
56. Ab. 164 1/2 Uhr
57. Ab. 167 1/2 Uhr
58. Ab. 170 1/2 Uhr
59. Ab. 173 1/2 Uhr
60. Ab. 176 1/2 Uhr
61. Ab. 179 1/2 Uhr
62. Ab. 182 1/2 Uhr
63. Ab. 185 1/2 Uhr
64. Ab. 188 1/2 Uhr
65. Ab. 191 1/2 Uhr
66. Ab. 194 1/2 Uhr
67. Ab. 197 1/2 Uhr
68. Ab. 200 1/2 Uhr
69. Ab. 203 1/2 Uhr
70. Ab. 206 1/2 Uhr
71. Ab. 209 1/2 Uhr
72. Ab. 212 1/2 Uhr
73. Ab. 215 1/2 Uhr
74. Ab. 218 1/2 Uhr
75. Ab. 221 1/2 Uhr
76. Ab. 224 1/2 Uhr
77. Ab. 227 1/2 Uhr
78. Ab. 230 1/2 Uhr
79. Ab. 233 1/2 Uhr
80. Ab. 236 1/2 Uhr
81. Ab. 239 1/2 Uhr
82. Ab. 242 1/2 Uhr
83. Ab. 245 1/2 Uhr
84. Ab. 248 1/2 Uhr
85. Ab. 251 1/2 Uhr
86. Ab. 254 1/2 Uhr
87. Ab. 257 1/2 Uhr
88. Ab. 260 1/2 Uhr
89. Ab. 263 1/2 Uhr
90. Ab. 266 1/2 Uhr
91. Ab. 269 1/2 Uhr
92. Ab. 272 1/2 Uhr
93. Ab. 275 1/2 Uhr
94. Ab. 278 1/2 Uhr
95. Ab. 281 1/2 Uhr
96. Ab. 284 1/2 Uhr
97. Ab. 287 1/2 Uhr
98. Ab. 290 1/2 Uhr
99. Ab. 293 1/2 Uhr
100. Ab. 296 1/2 Uhr
101. Ab. 299 1/2 Uhr
102. Ab. 302 1/2 Uhr
103. Ab. 305 1/2 Uhr
104. Ab. 308 1/2 Uhr
105. Ab. 311 1/2 Uhr
106. Ab. 314 1/2 Uhr
107. Ab. 317 1/2 Uhr
108. Ab. 320 1/2 Uhr
109. Ab. 323 1/2 Uhr
110. Ab. 326 1/2 Uhr
111. Ab. 329 1/2 Uhr
112. Ab. 332 1/2 Uhr
113. Ab. 335 1/2 Uhr
114. Ab. 338 1/2 Uhr
115. Ab. 341 1/2 Uhr
116. Ab. 344 1/2 Uhr
117. Ab. 347 1/2 Uhr
118. Ab. 350 1/2 Uhr
119. Ab. 353 1/2 Uhr
120. Ab. 356 1/2 Uhr
121. Ab. 359 1/2 Uhr
122. Ab. 362 1/2 Uhr
123. Ab. 365 1/2 Uhr
124. Ab. 368 1/2 Uhr
125. Ab. 371 1/2 Uhr
126. Ab. 374 1/2 Uhr
127. Ab. 377 1/2 Uhr
128. Ab. 380 1/2 Uhr
129. Ab. 383 1/2 Uhr
130. Ab. 386 1/2 Uhr
131. Ab. 389 1/2 Uhr
132. Ab. 392 1/2 Uhr
133. Ab. 395 1/2 Uhr
134. Ab. 398 1/2 Uhr
135. Ab. 401 1/2 Uhr
136. Ab. 404 1/2 Uhr
137. Ab. 407 1/2 Uhr
138. Ab. 410 1/2 Uhr
139. Ab. 413 1/2 Uhr
140. Ab. 416 1/2 Uhr
141. Ab. 419 1/2 Uhr
142. Ab. 422 1/2 Uhr
143. Ab. 425 1/2 Uhr
144. Ab. 428 1/2 Uhr
145. Ab. 431 1/2 Uhr
146. Ab. 434 1/2 Uhr
147. Ab. 437 1/2 Uhr
148. Ab. 440 1/2 Uhr
149. Ab. 443 1/2 Uhr
150. Ab. 446 1/2 Uhr
151. Ab. 449 1/2 Uhr
152. Ab. 452 1/2 Uhr
153. Ab. 455 1/2 Uhr
154. Ab. 458 1/2 Uhr
155. Ab. 461 1/2 Uhr
156. Ab. 464 1/2 Uhr
157. Ab. 467 1/2 Uhr
158. Ab. 470 1/2 Uhr
159. Ab. 473 1/2 Uhr
160. Ab. 476 1/2 Uhr
161. Ab. 479 1/2 Uhr
162. Ab. 482 1/2 Uhr
163. Ab. 485 1/2 Uhr
164. Ab. 488 1/2 Uhr
165. Ab. 491 1/2 Uhr
166. Ab. 494 1/2 Uhr
167. Ab. 497 1/2 Uhr
168. Ab. 500 1/2 Uhr
169. Ab. 503 1/2 Uhr
170. Ab. 506 1/2 Uhr
171. Ab. 509 1/2 Uhr
172. Ab. 512 1/2 Uhr
173. Ab. 515 1/2 Uhr
174. Ab. 518 1/2 Uhr
175. Ab. 521 1/2 Uhr
176. Ab. 524 1/2 Uhr
177. Ab. 527 1/2 Uhr
178. Ab. 530 1/2 Uhr
179. Ab. 533 1/2 Uhr
180. Ab. 536 1/2 Uhr
181. Ab. 539 1/2 Uhr
182. Ab. 542 1/2 Uhr
183. Ab. 545 1/2 Uhr
184. Ab. 548 1/2 Uhr
185. Ab. 551 1/2 Uhr
186. Ab. 554 1/2 Uhr
187. Ab. 557 1/2 Uhr
188. Ab. 560 1/2 Uhr
189. Ab. 563 1/2 Uhr
190. Ab. 566 1/2 Uhr
191. Ab. 569 1/2 Uhr
192. Ab. 572 1/2 Uhr
193. Ab. 575 1/2 Uhr
194. Ab. 578 1/2 Uhr
195. Ab. 581 1/2 Uhr
196. Ab. 584 1/2 Uhr
197. Ab. 587 1/2 Uhr
198. Ab. 590 1/2 Uhr
199. Ab. 593 1/2 Uhr
200. Ab. 596 1/2 Uhr
201. Ab. 599 1/2 Uhr
202. Ab. 602 1/2 Uhr
203. Ab. 605 1/2 Uhr
204. Ab. 608 1/2 Uhr
205. Ab. 611 1/2 Uhr
206. Ab. 614 1/2 Uhr
207. Ab. 617 1/2 Uhr
208. Ab. 620 1/2 Uhr
209. Ab. 623 1/2 Uhr
210. Ab. 626 1/2 Uhr
211. Ab. 629 1/2 Uhr
212. Ab. 632 1/2 Uhr
213. Ab. 635 1/2 Uhr
214. Ab. 638 1/2 Uhr
215. Ab. 641 1/2 Uhr
216. Ab. 644 1/2 Uhr
217. Ab. 647 1/2 Uhr
218. Ab. 650 1/2 Uhr
219. Ab. 653 1/2 Uhr
220. Ab. 656 1/2 Uhr
221. Ab. 659 1/2 Uhr
222. Ab. 662 1/2 Uhr
223. Ab. 665 1/2 Uhr
224. Ab. 668 1/2 Uhr
225. Ab. 671 1/2 Uhr
226. Ab. 674 1/2 Uhr
227. Ab. 677 1/2 Uhr
228. Ab. 680 1/2 Uhr
229. Ab. 683 1/2 Uhr
230. Ab. 686 1/2 Uhr
231. Ab. 689 1/2 Uhr
232. Ab. 692 1/2 Uhr
233. Ab. 695 1/2 Uhr
234. Ab. 698 1/2 Uhr
235. Ab. 701 1/2 Uhr
236. Ab. 704 1/2 Uhr
237. Ab. 707 1/2 Uhr
238. Ab. 710 1/2 Uhr
239. Ab. 713 1/2 Uhr
240. Ab. 716 1/2 Uhr
241. Ab. 719 1/2 Uhr
242. Ab. 722 1/2 Uhr
243. Ab. 725 1/2 Uhr
244. Ab. 728 1/2 Uhr
245. Ab. 731 1/2 Uhr
246. Ab. 734 1/2 Uhr
247. Ab. 737 1/2 Uhr
248. Ab. 740 1/2 Uhr
249. Ab. 743 1/2 Uhr
250. Ab. 746 1/2 Uhr
251. Ab. 749 1/2 Uhr
252. Ab. 752 1/2 Uhr
253. Ab. 755 1/2 Uhr
254. Ab. 758 1/2 Uhr
255. Ab. 761 1/2 Uhr
256. Ab. 764 1/2 Uhr
257. Ab. 767 1/2 Uhr
258. Ab. 770 1/2 Uhr
259. Ab. 773 1/2 Uhr
260. Ab. 776 1/2 Uhr
261. Ab. 779 1/2 Uhr
262. Ab. 782 1/2 Uhr
263. Ab. 785 1/2 Uhr
264. Ab. 788 1/2 Uhr
265. Ab. 791 1/2 Uhr
266. Ab. 794 1/2 Uhr
267. Ab. 797 1/2 Uhr
268. Ab. 800 1/2 Uhr
269. Ab. 803 1/2 Uhr
270. Ab. 806 1/2 Uhr
271. Ab. 809 1/2 Uhr
272. Ab. 812 1/2 Uhr
273. Ab. 815 1/2 Uhr
274. Ab. 818 1/2 Uhr
275. Ab. 821 1/2 Uhr
276. Ab. 824 1/2 Uhr
277. Ab. 827 1/2 Uhr
278. Ab. 830 1/2 Uhr
279. Ab. 833 1/2 Uhr
280. Ab. 836 1/2 Uhr
281. Ab. 839 1/2 Uhr
282. Ab. 842 1/2 Uhr
283. Ab. 845 1/2 Uhr
284. Ab. 848 1/2 Uhr
285. Ab. 851 1/2 Uhr
286. Ab. 854 1/2 Uhr
287. Ab. 857 1/2 Uhr
288. Ab. 860 1/2 Uhr
289. Ab. 863 1/2 Uhr
290. Ab. 866 1/2 Uhr
291. Ab. 869 1/2 Uhr
292. Ab. 872 1/2 Uhr
293. Ab. 875 1/2 Uhr
294. Ab. 878 1/2 Uhr
295. Ab. 881 1/2 Uhr
296. Ab. 884 1/2 Uhr
297. Ab. 887 1/2 Uhr
298. Ab. 890 1/2 Uhr
299. Ab. 893 1/2 Uhr
300. Ab. 896 1/2 Uhr
301. Ab. 899 1/2 Uhr
302. Ab. 902 1/2 Uhr
303. Ab. 905 1/2 Uhr
304. Ab. 908 1/2 Uhr
305. Ab. 911 1/2 Uhr
306. Ab. 914 1/2 Uhr
307. Ab. 917 1/2 Uhr
308. Ab. 920 1/2 Uhr
309. Ab. 923 1/2 Uhr
310. Ab. 926 1/2 Uhr
311. Ab. 929 1/2 Uhr
312. Ab. 932 1/2 Uhr
313. Ab. 935 1/2 Uhr
314. Ab. 938 1/2 Uhr
315. Ab. 941 1/2 Uhr
316. Ab. 944 1/2 Uhr
317. Ab. 947 1/2 Uhr
318. Ab. 950 1/2 Uhr
319. Ab. 953 1/2 Uhr
320. Ab. 956 1/2 Uhr
321. Ab. 959 1/2 Uhr
322. Ab. 962 1/2 Uhr
323. Ab. 965 1/2 Uhr
324. Ab. 968 1/2 Uhr
325. Ab. 971 1/2 Uhr
326. Ab. 974 1/2 Uhr
327. Ab. 977 1/2 Uhr
328. Ab. 980 1/2 Uhr
329. Ab. 983 1/2 Uhr
330. Ab. 986 1/2 Uhr
331. Ab. 989 1/2 Uhr
332. Ab. 992 1/2 Uhr
333. Ab. 995 1/2 Uhr
334. Ab. 998 1/2 Uhr
335. Ab. 1001 1/2 Uhr
336. Ab. 1004 1/2 Uhr
337. Ab. 1007 1/2 Uhr
338. Ab. 1010 1/2 Uhr
339. Ab. 1013 1/2 Uhr
340. Ab. 1016 1/2 Uhr
341. Ab. 1019 1/2 Uhr
342. Ab. 1022 1/2 Uhr
343. Ab. 1025 1/2 Uhr
344. Ab. 1028 1/2 Uhr
345. Ab. 1031 1/2 Uhr
346. Ab. 1034 1/2 Uhr
347. Ab. 1037 1/2 Uhr
348. Ab. 1040 1/2 Uhr
349. Ab. 1043 1/2 Uhr
350. Ab. 1046 1/2 Uhr
351. Ab. 1049 1/2 Uhr
352. Ab. 1052 1/2 Uhr
353. Ab. 1055 1/2 Uhr
354. Ab. 1058 1/2 Uhr
355. Ab. 1061 1/2 Uhr
356. Ab. 1064 1/2 Uhr
357. Ab. 1067 1/2 Uhr
358. Ab. 1070 1/2 Uhr
359. Ab. 1073 1/2 Uhr
360. Ab. 1076 1/2 Uhr
361. Ab. 1079 1/2 Uhr
362. Ab. 1082 1/2 Uhr
363. Ab. 1085 1/2 Uhr
364. Ab. 1088 1/2 Uhr
365. Ab. 1091 1/2 Uhr
366. Ab. 1094 1/2 Uhr
367. Ab. 1097 1/2 Uhr
368. Ab. 1100 1/2 Uhr
369. Ab. 1103 1/2 Uhr
370. Ab. 1106 1/2 Uhr
371. Ab. 1109 1/2 Uhr
372. Ab. 1112 1/2 Uhr
373. Ab. 1115 1/2 Uhr
374. Ab. 1118 1/2 Uhr
375. Ab. 1121 1/2 Uhr
376. Ab. 1124 1/2 Uhr
377. Ab. 1127 1/2 Uhr
378. Ab. 1130 1/2 Uhr
379. Ab. 1133 1/2 Uhr
380. Ab. 1136 1/2 Uhr
381. Ab. 1139 1/2 Uhr
382. Ab. 1142 1/2 Uhr
383. Ab. 1145 1/2 Uhr
384. Ab. 1148 1/2 Uhr
385. Ab. 1151 1/2 Uhr
386. Ab. 1154 1/2 Uhr
387. Ab. 1157 1/2 Uhr
388. Ab. 1160 1/2 Uhr
389. Ab. 1163 1/2 Uhr
390. Ab. 1166 1/2 Uhr
391. Ab. 1169 1/2 Uhr
392. Ab. 1172 1/2 Uhr
393. Ab. 1175 1/2 Uhr
394. Ab. 1178 1/2 Uhr
395. Ab. 1181 1/2 Uhr
396. Ab. 1184 1/2 Uhr
397. Ab. 1187 1/2 Uhr
398. Ab. 1190 1/2 Uhr
399. Ab. 1193 1/2 Uhr
400. Ab. 1196 1/2 Uhr
401. Ab. 1199 1/2 Uhr
402. Ab. 1202 1/2 Uhr
403. Ab. 1205 1/2 Uhr
404. Ab. 1208 1/2 Uhr
405. Ab. 1211 1/2 Uhr
406. Ab. 1214 1/2 Uhr
407. Ab. 1217 1/2 Uhr
408. Ab. 1220 1/2 Uhr
409. Ab. 1223 1/2 Uhr
410. Ab. 1226 1/2 Uhr
411. Ab. 1229 1/2 Uhr
412. Ab. 1232 1/2 Uhr
413. Ab. 1235 1/2 Uhr
414. Ab. 1238 1/2 Uhr
415. Ab. 1241 1/2 Uhr
416. Ab. 1244 1/2 Uhr
417. Ab. 1247 1/2 Uhr
418. Ab. 1250 1/2 Uhr
419. Ab. 1253 1/2 Uhr
420. Ab. 1256 1/2 Uhr
421. Ab. 1259 1/2 Uhr
422. Ab. 1262 1/2 Uhr
423. Ab. 1265 1/2 Uhr
424. Ab. 1268 1/2 Uhr
425. Ab. 1271 1/2 Uhr
426. Ab. 1274 1/2 Uhr
427. Ab. 1277 1/2 Uhr
428. Ab. 1280 1/2 Uhr
429. Ab. 1283 1/2 Uhr
430. Ab. 1286 1/2 Uhr
431. Ab. 1289 1/2 Uhr
432. Ab. 1292 1/2 Uhr
433. Ab. 1295 1/2 Uhr
434. Ab. 1298 1/2 Uhr
435. Ab. 1301 1/2 Uhr
436. Ab. 1304 1/2 Uhr
437. Ab. 1307 1/2 Uhr
438. Ab. 1310 1/2 Uhr
439. Ab. 1313 1/2 Uhr
440. Ab. 1316 1/2 Uhr
441. Ab. 1319 1/2 Uhr
442. Ab. 1322 1/2 Uhr
443. Ab. 1325 1/2 Uhr
444. Ab. 1328 1/2 Uhr
445. Ab. 1331 1/2 Uhr
446. Ab. 1334 1/2 Uhr
447. Ab. 1337 1/2 Uhr
448. Ab. 1340 1/2 Uhr
449. Ab. 1343 1/2 Uhr
450. Ab. 1346 1/2 Uhr
451. Ab. 1349 1/2 Uhr
452. Ab. 1352 1/2 Uhr
453. Ab. 1355 1/2 Uhr
454. Ab. 1358 1/2 Uhr
455. Ab. 1361 1/2 Uhr
456. Ab. 1364 1/2 Uhr
457. Ab. 1367 1/2 Uhr
458. Ab. 1370 1/2 Uhr
459. Ab. 1373 1/2 Uhr
460. Ab. 1376 1/2 Uhr
461. Ab. 1379 1/2 Uhr
462. Ab. 1382 1/2 Uhr
463. Ab. 1385 1/2 Uhr
464. Ab. 1388 1/2 Uhr
465. Ab. 1391 1/2 Uhr
466. Ab. 1394 1/2 Uhr
467. Ab. 1397 1/2 Uhr
468. Ab. 1400 1/2 Uhr
469. Ab. 1403 1/2 Uhr
470. Ab. 1406 1/2 Uhr
471. Ab. 1409 1/2 Uhr
472. Ab. 1412 1/2 Uhr
473. Ab. 1415 1/2 Uhr
474. Ab. 1418 1/2 Uhr
475. Ab. 1421 1/2 Uhr
476. Ab. 1424 1/2 Uhr
477. Ab. 1427 1/2 Uhr
478. Ab. 1430 1/2 Uhr
479. Ab. 1433 1/2 Uhr
480. Ab. 1436 1/2 Uhr
481. Ab. 1439 1/2 Uhr
482. Ab. 1442 1/2 Uhr
483. Ab. 1445 1/2 Uhr
484. Ab. 1448 1/2 Uhr
485. Ab. 1451 1/2 Uhr
486. Ab. 1454 1/2 Uhr
487. Ab. 1457 1/2 Uhr
488. Ab. 1460 1/2 Uhr
489. Ab. 1463 1/2 Uhr
490. Ab. 1466 1/2 Uhr
491. Ab. 1469 1/2 Uhr
492. Ab. 1472 1/2 Uhr
493. Ab. 1475 1/2 Uhr
494. Ab. 1478 1/2 Uhr
495. Ab. 1481 1/2 Uhr
496. Ab. 1484 1/2 Uhr
497. Ab. 1487 1/2 Uhr
498. Ab. 1490 1/2 Uhr
499. Ab. 1493 1/2 Uhr
500. Ab. 1496 1/2 Uhr
501. Ab. 1499 1/2 Uhr
502. Ab. 1502 1/2 Uhr
503. Ab. 1505 1/2 Uhr
504. Ab. 1508 1/2 Uhr
505. Ab. 1511 1/2 Uhr
506. Ab. 1514 1/2 Uhr
507. Ab. 1517 1/2 Uhr
508. Ab. 1520 1/2 Uhr
509. Ab. 1523 1/2 Uhr
510. Ab. 1526 1/2 Uhr
511. Ab. 1529 1/2 Uhr
512. Ab. 1532 1/2 Uhr
513. Ab. 1535 1/2 Uhr
514. Ab. 1538 1/2 Uhr
515. Ab. 1541 1/2 Uhr
516. Ab. 1544 1/2 Uhr
517. Ab. 1547 1/2 Uhr
518. Ab. 1550 1/2 Uhr
519. Ab. 1553 1/2 Uhr
520. Ab. 1556 1/2 Uhr
521. Ab. 1559 1/2 Uhr
522. Ab. 1562 1/2 Uhr
523. Ab. 1565 1/2 Uhr
524. Ab. 1568 1/2 Uhr
525. Ab. 1571 1/2 Uhr
526. Ab. 1574 1/2 Uhr
527. Ab. 1577 1/2 Uhr
528. Ab. 1580 1/2 Uhr
529. Ab. 1583 1/2 Uhr
530. Ab. 1586 1/2 Uhr
531. Ab. 1589 1/2 Uhr
532. Ab. 1592 1/2 Uhr
533. Ab. 1595 1/2 Uhr
534. Ab. 1598 1/2 Uhr
535. Ab. 1601 1/2 Uhr
536. Ab. 1604 1/2 Uhr
537. Ab. 1607 1/2 Uhr
538. Ab. 1610 1/2 Uhr
539. Ab. 1613 1/2 Uhr
540. Ab. 1616 1/2 Uhr
541. Ab. 1619 1/2 Uhr
542. Ab. 1622 1/2 Uhr
543. Ab. 1625 1/2 Uhr
544. Ab. 1628 1/2 Uhr
545. Ab. 1631 1/2 Uhr
546. Ab. 1634 1/2 Uhr
547. Ab. 1637 1/2 Uhr
548. Ab. 1640 1/2 Uhr
549. Ab. 1643 1/2 Uhr
550. Ab. 1646 1/2 Uhr
551. Ab. 1649 1/2 Uhr
552. Ab. 1652 1/2 Uhr
553. Ab. 1655 1/2 Uhr
554. Ab. 1658 1/2 Uhr
555. Ab. 1661 1/2 Uhr
556. Ab. 1664 1/2 Uhr
557. Ab. 1667 1/2 Uhr
558. Ab. 1670 1/2 Uhr
559. Ab. 1673 1/2 Uhr
560. Ab. 1676 1/2 Uhr
561. Ab. 1679 1/2 Uhr
562. Ab. 1682 1/2 Uhr
563. Ab. 1685 1/2 Uhr
564. Ab. 1688 1/2 Uhr
565. Ab. 1691 1/2 Uhr
566. Ab. 1694 1/2 Uhr
567. Ab. 1697 1/2 Uhr
568. Ab. 1700 1/2 Uhr
569. Ab. 1703 1/2 Uhr
570. Ab. 1706 1/2 Uhr
571. Ab. 1709 1/2 Uhr
572. Ab. 1712 1/2 Uhr
573. Ab. 1715 1/2 Uhr
574. Ab. 1718 1/2 Uhr
575. Ab. 1721 1/2 Uhr
576. Ab. 1724 1/2 Uhr
577. Ab. 1727 1/2 Uhr
578. Ab. 1730 1/2 Uhr
579. Ab. 1733 1/2 Uhr
580. Ab. 1736 1/2 Uhr
581. Ab. 1739 1/2 Uhr
582. Ab. 1742 1/2 Uhr
583. Ab. 1745 1/2 Uhr
584. Ab. 1748 1/2 Uhr
585. Ab. 1751 1/2 Uhr
586. Ab. 1754 1/2 Uhr
587. Ab. 1757 1/2 Uhr
588. Ab. 1760 1/2 Uhr
589. Ab. 1763 1/2 Uhr
590. Ab. 1766 1/2 Uhr
591. Ab. 1769 1/2 Uhr
592. Ab. 1772 1/2 Uhr
593. Ab. 1775 1/2 Uhr
594. Ab. 1778 1/2 Uhr
595. Ab. 1781 1/2 Uhr
596. Ab. 1784 1/2 Uhr
597. Ab. 1787 1/2 Uhr
598. Ab. 1790 1/2 Uhr
599. Ab. 1793 1/2 Uhr
600. Ab. 1796 1/2 Uhr
601. Ab. 1799 1/2 Uhr
602. Ab. 1802 1/2 Uhr
603. Ab. 1805 1/2 Uhr
604. Ab. 1808 1/2 Uhr
605. Ab. 1811 1/2 Uhr
606. Ab. 1814 1/2 Uhr
607. Ab. 1817 1/2 Uhr
608. Ab. 1820 1/2 Uhr
609. Ab. 1823 1/2 Uhr
610. Ab. 1826 1/2 Uhr
611. Ab. 1829 1/2 Uhr
612. Ab. 1832 1/2 Uhr
613. Ab. 1835 1/2 Uhr
614. Ab. 1838 1/2 Uhr
615. Ab. 1841 1/2 Uhr
616. Ab. 1844 1/2 Uhr
617. Ab. 1847

Neuheiten fürs Frühjahr

Vollendete Passform — Haltbares Material — Schöne Farben



aus
besten
Wollstoffen

in
eleganter
Verarbeitung

in reicher Auswahl fertig am Lager!

Gediegene Qualitäten bei ausserordentlicher Preiswürdigkeit

Vornehme Massanfertigung

S. Levy, Scharrenstr. 36

Ecke der Wilmersdorfer Str.

Spezialhaus grössten Stiles
für moderne Herrenbekleidung
und vornehme Massanfertigung

Kleide Dich billig, elegant!
im Leihhaus Moritzplatz 58a

Jackett-Anzüge, Cutaways, Schlüpfer

Jetzt von 300.— M. an Ferner Damen-Kostüme, Mäntel, Wäsche, Teppiche, enorm billig!
Pelzwaren: Kreuzfuchs 400, Zobelfuchs 500, Blau-, Silberfuchs, Skunks, Wölfe,
Luchse, Sportpelze 1500, Gehpelze 2000, Pelzmäntel 3500, Keine Lombardwaren

Jedes Wort 2.00 M. Das fettgedruckte Wort 3.— M. (vollständig und Schlafstellenanzeigen das erste Wort (fettgedruckt) 2.00 M., jedes weitere Wort 1.50 M., Worte über 15 Buchstaben zählen doppelt)

Kleine Anzeigen

Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 4 1/2 Uhr nachm. in der Haupt-Expedition des Vorwärts, Berlin SW 46, Lindenstraße 1, abgeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 9 Uhr nachm.

<p>Verkäufe</p> <p>Auf Teilzahlung. Moderne Herrengarderobe in vornehmster Ausführung, bequeme, praktische Teilzahlung, überdies weniger, Ornamentenstücke 20, Seitenstücke (am Dorschen) 10, 2-3, 4-5, 6-7, 8-9, 10-11, 12-13, 14-15, 16-17, 18-19, 20-21, 22-23, 24-25, 26-27, 28-29, 30-31, 32-33, 34-35, 36-37, 38-39, 40-41, 42-43, 44-45, 46-47, 48-49, 50-51, 52-53, 54-55, 56-57, 58-59, 60-61, 62-63, 64-65, 66-67, 68-69, 70-71, 72-73, 74-75, 76-77, 78-79, 80-81, 82-83, 84-85, 86-87, 88-89, 90-91, 92-93, 94-95, 96-97, 98-99, 100-101, 102-103, 104-105, 106-107, 108-109, 110-111, 112-113, 114-115, 116-117, 118-119, 120-121, 122-123, 124-125, 126-127, 128-129, 130-131, 132-133, 134-135, 136-137, 138-139, 140-141, 142-143, 144-145, 146-147, 148-149, 150-151, 152-153, 154-155, 156-157, 158-159, 160-161, 162-163, 164-165, 166-167, 168-169, 170-171, 172-173, 174-175, 176-177, 178-179, 180-181, 182-183, 184-185, 186-187, 188-189, 190-191, 192-193, 194-195, 196-197, 198-199, 200-201, 202-203, 204-205, 206-207, 208-209, 210-211, 212-213, 214-215, 216-217, 218-219, 220-221, 222-223, 224-225, 226-227, 228-229, 230-231, 232-233, 234-235, 236-237, 238-239, 240-241, 242-243, 244-245, 246-247, 248-249, 250-251, 252-253, 254-255, 256-257, 258-259, 260-261, 262-263, 264-265, 266-267, 268-269, 270-271, 272-273, 274-275, 276-277, 278-279, 280-281, 282-283, 284-285, 286-287, 288-289, 290-291, 292-293, 294-295, 296-297, 298-299, 300-301, 302-303, 304-305, 306-307, 308-309, 310-311, 312-313, 314-315, 316-317, 318-319, 320-321, 322-323, 324-325, 326-327, 328-329, 330-331, 332-333, 334-335, 336-337, 338-339, 340-341, 342-343, 344-345, 346-347, 348-349, 350-351, 352-353, 354-355, 356-357, 358-359, 360-361, 362-363, 364-365, 366-367, 368-369, 370-371, 372-373, 374-375, 376-377, 378-379, 380-381, 382-383, 384-385, 386-387, 388-389, 390-391, 392-393, 394-395, 396-397, 398-399, 400-401, 402-403, 404-405, 406-407, 408-409, 410-411, 412-413, 414-415, 416-417, 418-419, 420-421, 422-423, 424-425, 426-427, 428-429, 430-431, 432-433, 434-435, 436-437, 438-439, 440-441, 442-443, 444-445, 446-447, 448-449, 450-451, 452-453, 454-455, 456-457, 458-459, 460-461, 462-463, 464-465, 466-467, 468-469, 470-471, 472-473, 474-475, 476-477, 478-479, 480-481, 482-483, 484-485, 486-487, 488-489, 490-491, 492-493, 494-495, 496-497, 498-499, 500-501, 502-503, 504-505, 506-507, 508-509, 510-511, 512-513, 514-515, 516-517, 518-519, 520-521, 522-523, 524-525, 526-527, 528-529, 530-531, 532-533, 534-535, 536-537, 538-539, 540-541, 542-543, 544-545, 546-547, 548-549, 550-551, 552-553, 554-555, 556-557, 558-559, 560-561, 562-563, 564-565, 566-567, 568-569, 570-571, 572-573, 574-575, 576-577, 578-579, 580-581, 582-583, 584-585, 586-587, 588-589, 590-591, 592-593, 594-595, 596-597, 598-599, 600-601, 602-603, 604-605, 606-607, 608-609, 610-611, 612-613, 614-615, 616-617, 618-619, 620-621, 622-623, 624-625, 626-627, 628-629, 630-631, 632-633, 634-635, 636-637, 638-639, 640-641, 642-643, 644-645, 646-647, 648-649, 650-651, 652-653, 654-655, 656-657, 658-659, 660-661, 662-663, 664-665, 666-667, 668-669, 670-671, 672-673, 674-675, 676-677, 678-679, 680-681, 682-683, 684-685, 686-687, 688-689, 690-691, 692-693, 694-695, 696-697, 698-699, 700-701, 702-703, 704-705, 706-707, 708-709, 710-711, 712-713, 714-715, 716-717, 718-719, 720-721, 722-723, 724-725, 726-727, 728-729, 730-731, 732-733, 734-735, 736-737, 738-739, 740-741, 742-743, 744-745, 746-747, 748-749, 750-751, 752-753, 754-755, 756-757, 758-759, 760-761, 762-763, 764-765, 766-767, 768-769, 770-771, 772-773, 774-775, 776-777, 778-779, 780-781, 782-783, 784-785, 786-787, 788-789, 790-791, 792-793, 794-795, 796-797, 798-799, 800-801, 802-803, 804-805, 806-807, 808-809, 810-811, 812-813, 814-815, 816-817, 818-819, 820-821, 822-823, 824-825, 826-827, 828-829, 830-831, 832-833, 834-835, 836-837, 838-839, 840-841, 842-843, 844-845, 846-847, 848-849, 850-851, 852-853, 854-855, 856-857, 858-859, 860-861, 862-863, 864-865, 866-867, 868-869, 870-871, 872-873, 874-875, 876-877, 878-879, 880-881, 882-883, 884-885, 886-887, 888-889, 890-891, 892-893, 894-895, 896-897, 898-899, 900-901, 902-903, 904-905, 906-907, 908-909, 910-911, 912-913, 914-915, 916-917, 918-919, 920-921, 922-923, 924-925, 926-927, 928-929, 930-931, 932-933, 934-935, 936-937, 938-939, 940-941, 942-943, 944-945, 946-947, 948-949, 950-951, 952-953, 954-955, 956-957, 958-959, 960-961, 962-963, 964-965, 966-967, 968-969, 970-971, 972-973, 974-975, 976-977, 978-979, 980-981, 982-983, 984-985, 986-987, 988-989, 990-991, 992-993, 994-995, 996-997, 998-999, 1000-1001, 1002-1003, 1004-1005, 1006-1007, 1008-1009, 1010-1011, 1012-1013, 1014-1015, 1016-1017, 1018-1019, 1020-1021, 1022-1023, 1024-1025, 1026-1027, 1028-1029, 1030-1031, 1032-1033, 1034-1035, 1036-1037, 1038-1039, 1040-1041, 1042-1043, 1044-1045, 1046-1047, 1048-1049, 1050-1051, 1052-1053, 1054-1055, 1056-1057, 1058-1059, 1060-1061, 1062-1063, 1064-1065, 1066-1067, 1068-1069, 1070-1071, 1072-1073, 1074-1075, 1076-1077, 1078-1079, 1080-1081, 1082-1083, 1084-1085, 1086-1087, 1088-1089, 1090-1091, 1092-1093, 1094-1095, 1096-1097, 1098-1099, 1100-1101, 1102-1103, 1104-1105, 1106-1107, 1108-1109, 1110-1111, 1112-1113, 1114-1115, 1116-1117, 1118-1119, 1120-1121, 1122-1123, 1124-1125, 1126-1127, 1128-1129, 1130-1131, 1132-1133, 1134-1135, 1136-1137, 1138-1139, 1140-1141, 1142-1143, 1144-1145, 1146-1147, 1148-1149, 1150-1151, 1152-1153, 1154-1155, 1156-1157, 1158-1159, 1160-1161, 1162-1163, 1164-1165, 1166-1167, 1168-1169, 1170-1171, 1172-1173, 1174-1175, 1176-1177, 1178-1179, 1180-1181, 1182-1183, 1184-1185, 1186-1187, 1188-1189, 1190-1191, 1192-1193, 1194-1195, 1196-1197, 1198-1199, 1200-1201, 1202-1203, 1204-1205, 1206-1207, 1208-1209, 1210-1211, 1212-1213, 1214-1215, 1216-1217, 1218-1219, 1220-1221, 1222-1223, 1224-1225, 1226-1227, 1228-1229, 1230-1231, 1232-1233, 1234-1235, 1236-1237, 1238-1239, 1240-1241, 1242-1243, 1244-1245, 1246-1247, 1248-1249, 1250-1251, 1252-1253, 1254-1255, 1256-1257, 1258-1259, 1260-1261, 1262-1263, 1264-1265, 1266-1267, 1268-1269, 1270-1271, 1272-1273, 1274-1275, 1276-1277, 1278-1279, 1280-1281, 1282-1283, 1284-1285, 1286-1287, 1288-1289, 1290-1291, 1292-1293, 1294-1295, 1296-1297, 1298-1299, 1300-1301, 1302-1303, 1304-1305, 1306-1307, 1308-1309, 1310-1311, 1312-1313, 1314-1315, 1316-1317, 1318-1319, 1320-1321, 1322-1323, 1324-1325, 1326-1327, 1328-1329, 1330-1331, 1332-1333, 1334-1335, 1336-1337, 1338-1339, 1340-1341, 1342-1343, 1344-1345, 1346-1347, 1348-1349, 1350-1351, 1352-1353, 1354-1355, 1356-1357, 1358-1359, 1360-1361, 1362-1363, 1364-1365, 1366-1367, 1368-1369, 1370-1371, 1372-1373, 1374-1375, 1376-1377, 1378-1379, 1380-1381, 1382-1383, 1384-1385, 1386-1387, 1388-1389, 1390-1391, 1392-1393, 1394-1395, 1396-1397, 1398-1399, 1400-1401, 1402-1403, 1404-1405, 1406-1407, 1408-1409, 1410-1411, 1412-1413, 1414-1415, 1416-1417, 1418-1419, 1420-1421, 1422-1423, 1424-1425, 1426-1427, 1428-1429, 1430-1431, 1432-1433, 1434-1435, 1436-1437, 1438-1439, 1440-1441, 1442-1443, 1444-1445, 1446-1447, 1448-1449, 1450-1451, 1452-1453, 1454-1455, 1456-1457, 1458-1459, 1460-1461, 1462-1463, 1464-1465, 1466-1467, 1468-1469, 1470-1471, 1472-1473, 1474-1475, 1476-1477, 1478-1479, 1480-1481, 1482-1483, 1484-1485, 1486-1487, 1488-1489, 1490-1491, 1492-1493, 1494-1495, 1496-1497, 1498-1499, 1500-1501, 1502-1503, 1504-1505, 1506-1507, 1508-1509, 1510-1511, 1512-1513, 1514-1515, 1516-1517, 1518-1519, 1520-1521, 1522-1523, 1524-1525, 1526-1527, 1528-1529, 1530-1531, 1532-1533, 1534-1535, 1536-1537, 1538-1539, 1540-1541, 1542-1543, 1544-1545, 1546-1547, 1548-1549, 1550-1551, 1552-1553, 1554-1555, 1556-1557, 1558-1559, 1560-1561, 1562-1563, 1564-1565, 1566-1567, 1568-1569, 1570-1571, 1572-1573, 1574-1575, 1576-1577, 1578-1579, 1580-1581, 1582-1583, 1584-1585, 1586-1587, 1588-1589, 1590-1591, 1592-1593, 1594-1595, 1596-1597, 1598-1599, 1600-1601, 1602-1603, 1604-1605, 1606-1607, 1608-1609, 1610-1611, 1612-1613, 1614-1615, 1616-1617, 1618-1619, 1620-1621, 1622-1623, 1624-1625, 1626-1627, 1628-1629, 1630-1631, 1632-1633, 1634-1635, 1636-1637, 1638-1639, 1640-1641, 1642-1643, 1644-1645, 1646-1647, 1648-1649, 1650-1651, 1652-1653, 1654-1655, 1656-1657, 1658-1659, 1660-1661, 1662-1663, 1664-1665, 1666-1667, 1668-1669, 1670-1671, 1672-1673, 1674-1675, 1676-1677, 1678-1679, 1680-1681, 1682-1683, 1684-1685, 1686-1687, 1688-1689, 1690-1691, 1692-1693, 1694-1695, 1696-1697, 1698-1699, 1700-1701, 1702-1703, 1704-1705, 1706-1707, 1708-1709, 1710-1711, 1712-1713, 1714-1715, 1716-1717, 1718-1719, 1720-1721, 1722-1723, 1724-1725, 1726-1727, 1728-1729, 1730-1731, 1732-1733, 1734-1735, 1736-1737, 1738-1739, 1740-1741, 1742-1743, 1744-1745, 1746-1747, 1748-1749, 1750-1751, 1752-1753, 1754-1755, 1756-1757, 1758-1759, 1760-1761, 1762-1763, 1764-1765, 1766-1767, 1768-1769, 1770-1771, 1772-1773, 1774-1775, 1776-1777, 1778-1779, 1780-1781, 1782-1783, 1784-1785, 1786-1787, 1788-1789, 1790-1791, 1792-1793, 1794-1795, 1796-1797, 1798-1799, 1800-1801, 1802-1803, 1804-1805, 1806-1807, 1808-1809, 1810-1811, 1812-1813, 1814-1815, 1816-1817, 1818-1819, 1820-1821, 1822-1823, 1824-1825, 1826-1827, 1828-1829, 1830-1831, 1832-1833, 1834-1835, 1836-1837, 1838-1839, 1840-1841, 1842-1843, 1844-1845, 1846-1847, 1848-1849, 1850-1851, 1852-1853, 1854-1855, 1856-1857, 1858-1859, 1860-1861, 1862-1863, 1864-1865, 1866-1867, 1868-1869, 1870-1871, 1872-1873, 1874-1875, 1876-1877, 1878-1879, 1880-1881, 1882-1883, 1884-1885, 1886-1887, 1888-1889, 1890-1891, 1892-1893, 1894-1895, 1896-1897, 1898-1899, 1900-1901, 1902-1903, 1904-1905, 1906-1907, 1908-1909, 1910-1911, 1912-1913, 1914-1915, 1916-1917, 1918-1919, 1920-1921, 1922-1923, 1924-1925, 1926-1927, 1928-1929, 1930-1931, 1932-1933, 1934-1935, 1936-1937, 1938-1939, 1940-1941, 1942-1943, 1944-1945, 1946-1947, 1948-1949, 1950-1951, 1952-1953, 1954-1955, 1956-1957, 1958-1959, 1960-1961, 1962-1963, 1964-1965, 1966-1967, 1968-1969, 1970-1971, 1972-1973, 1974-1975, 1976-1977, 1978-1979, 1980-1981, 1982-1983, 1984-1985, 1986-1987, 1988-1989, 1990-1991, 1992-1993, 1994-1995, 1996-1997, 1998-1999, 2000-2001, 2002-2003, 2004-2005, 2006-2007, 2008-2009, 2010-2011, 2012-2013, 2014-2015, 2016-2017, 2018-2019, 2020-2021, 2022-2023, 2024-2025, 2026-2027, 2028-2029, 2030-2031, 2032-2033, 2034-2035, 2036-2037, 2038-2039, 2040-2041, 2042-2043, 2044-2045, 2046-2047, 2048-2049, 2050-2051, 2052-2053, 2054-2055, 2056-2057, 2058-2059, 2060-2061, 2062-2063, 2064-2065, 2066-2067, 2068-2069, 2070-2071, 2072-2073, 2074-2075, 2076-2077, 2078-2079, 2080-2081, 2082-2083, 2084-2085, 2086-2087, 2088-2089, 2090-2091, 2092-2093, 2094-2095, 2096-2097, 2098-2099, 2100-2101, 2102-2103, 2104-2105, 2106-2107, 2108-2109, 2110-2111, 2112-2113, 2114-2115, 2116-2117, 2118-2119, 2120-2121, 2122-2123, 2124-2125, 2126-2127, 2128-2129, 2130-2131, 2132-2133, 2134-2135, 2136-2137, 2138-2139, 2140-2141, 2142-2143, 2144-2145, 2146-2147, 2148-2149, 2150-2151, 2152-2153, 2154-2155, 2156-2157, 2158-2159, 2160-2161, 2162-2163, 2164-2165, 2166-2167, 2168-2169, 2170-2171, 2172-2173, 2174-2175, 2176-2177, 2178-2179, 2180-2181, 2182-2183, 2184-2185, 2186-2187, 2188-2189, 2190-2191, 2192-2193, 2194-2195, 2196-2197, 2198-2199, 2200-2201, 2202-2203, 2204-2205, 2206-2207, 2208-2209, 2210-2211, 2212-2213, 2214-2215, 2216-2217, 2218-2219, 2220-2221, 2222-2223, 2224-2225, 2226-2227, 2228-2229, 2230-2231, 2232-2233, 2234-2235, 2236-2237, 2238-2239, 2240-2241, 2242-2243, 2244-2245, 2246-2247,</p>
--